Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

19.04.1944 (Nr. 108)

Visual Library

Bremer Zeitung

Erscheint 7mal wöchentlich

Bezugspreis 2,30 RM einschl. Zustellgebühr (Postbezug monatlich 2,30 RM [einschl. 0,72 RM Postzeitungsgebühr] zuzügl. 42 Rpf. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenannahme- und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Anzeigen- und Aufnahmebedingungen ohne Verbindlichkeit für Aufnahme.

Parteiamtliche Tageszeitung

Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Geschäftsstellen: Bremen: Georgen 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 88, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 0 [illegible]; Br.-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 0 [illegible]

Nr. 108 · 14. Jahrgang — Mittwoch, den 19. April 1944 — Einzelpreis 15 Rpf.

Treue zum Führer der Jugend größte Ehre

Aufnahme der Zehnjährigen in die Hitler-Jugend – Reichsfeier mit Reichsjugendführer Axmann in der Marienburg

dnb. Marienburg, 19. April. Nach der Uebernahme der Besten der deutschen Jugend in die NSDAP., nach der Verpflichtung der Jugendlichen, denen das Leben in der Gemeinschaft und am Arbeitsplatz eine höhere Verantwortung auferlegt, erfolgt heute im Vorabend des Führergeburtstages die Aufnahme der Zehnjährigen in die Hitler-Jugend. Diese Feiern sind Ausdruck der beständigen Erneuerung der Gemeinschaft des deutschen Volkes aus seiner Jugend. Sie sind aber auch ein Zeichen dafür, daß die Erziehung der Jugend trotz des Krieges nicht abreißt und in ihr die nie erlahmende nationale Kampfmoral begründet liegt. Ueber allen diesen Feiern steht die selbstverständliche Treue zum Kampf des Reiches und die Gefolgschaft der Treue zum Führer. In der Marienburg, die von der Hitler-Jugend schon immer als Wahrzeichen deutscher Geltung im Osten erwählt wurde, nahm Reichsjugendführer Axmann die Zehnjährigen in die Gemeinschaft der Jugend auf und meldete dem Führer zu seinem Geburtstag, daß ein neuer Jahrgang zum Dienste für Deutschland angetreten ist.

Der Reichsjugendführer bezeichnete die Aufnahme der Zehnjährigen am Geburtstag des Führers als „der deutschen Jugend schönsten Brauch. Der Kampf muß eine hafterfüllte Welt lasse die Weihe solcher Stunde tiefer empfinden, da von unbegrenzten Vertrauen der deutschen Eltern und vom gläubigen Bekenntnis ihrer Jüngsten zu Adolf Hitler getragen ist. Mit diesem neuen Glied der Kette kämpfender Geschlechter mehre sich die Bürgschaft für das ewige Dasein unseres Volkes. Jeder dem Weiheort liege vernehmlicher als zuvor das harte Ringen um Ostland der abendländischen Kultur. „Die Marienburg, so sagte Artur Axmann, „ist ein hervorragender Ausdruck unserer Sendung. Diese starke Schild des Abendlandes gegen die Bedrohung der östlichen Steppe zu sein. Vor vielen Jahrhunderten auf uns Gegenwart übernommen, ist ihr Sinn aber auch heute noch klar erkannt worden. Wie in den Tagen da des Reiches und Europas Not zur Frage unseres Lebens geworden ist, so liege im Bekenntnis der Zehnjährigen unter der kämpfenden Front im Osten die tiefe und ernste Bedeutung. Diese ansonsten Pimpfe und Jungmädel seien gerade in dieser Art dieser Entscheidung zwischen kulturlosen Steppe und dem schöpferischen Geist zu dienen.

In der Erziehung der Jugend, so führte der Reichsjugendführer aus, schaffe die Nation die Waffe, die kommende Schlachten entscheide. Früher habe der junge Deutsche keine Verpflichtung gegenüber dem Volk aufgetragen bekommen. An dem 21. Geburtstag sei ihm ein plötzlich Pflicht eingetreten, indem der Staat sich politisch mündig erklärte. Der Freiheitskampf der Gegenwart dagegen habe in der deutschen Jugend den Willen geweckt, schon in jungsten Jahren Deutschland zu dienen.

In die Pimpfe und Jungmädel, erstmals in der gleichen Uniform, richtete Artur Axmann den Appell, immer in unzertrennbarer Kameradschaft zusammenzustehen. In eindringlichen Worten forderte er sie auf, die Tugenden unserer Besten zu leben: „Lernt gehorchen, nur gehorsame Menschen erwerben das Anrecht auf Befehlen. Habt Freude an der Verantwortung, sie bewährt euch später zum großen Entschluß. Lernt das Schweigen, meidet das belanglose und leere Wort. Liebt die Wahrheit und steht für eure Fehler ein. Stählt euren Willen und macht euch hart, nur wer härter ist als die Not, besteht in der Welt des ewigen Kampfes. Pflegt eure Begabungen und übt euch im Fleiß. Bewahrt euch den Idealismus und die Kraft der Begeisterung. Seid stark in der Liebe zu eurem Volk und unerbittlich im Haß gegen seine Feinde. Die Treue zum Führer aber sei eure größte Ehre."

An die Führer und Führerinnen der Hitler-Jugend gewandt, traf der Reichsjugendführer die Feststellung, daß wohl zu keiner Zeit der Führung der Jugend ein größeres Maß an Verantwortung auferlegt worden sei. Das siegreiche Bestehen dieses Krieges entscheide der deutsche Mensch und die Waffe in seiner Hand. Das Schwert dieses Krieges zu schmieden, liege in der Verantwortung des gesamten deutschen Volkes.

„Die kämpferische Gesinnung und Haltung des jungen Waffenträgers aber", so fuhr Axmann fort, „krönt erst das Werk der Schaffenden in der Rüstung. Jedes Heim und jede Schule, jedes Elternhaus und jeder Arbeitsplatz müssen daher Stätten sein, in denen der junge deutsche Mensch für seinen Soldateneinsatz geschmiedet und in seiner Arbeits- und Widerstandskraft für den Sieg gehärtet wird." Von allen Erziehern und Führern der Jugend müsse daher erwartet werden, daß sie in ihrem persönlichen Leben und in ihrem Dienen Vorbild seien, um das große Vertrauen der deutschen Eltern stets aufs neue zu gewinnen.

Mit dem Treuegelöbnis der großdeutschen Jugend, die sich millionenstark in Stadt und Land um ihren Führer vereinte, schloß die Reichsfeier am Vorabend des Führergeburtstages.

Der Führer nahm Abschied von Adolf Wagner

Das Goldene Kreuz mit Eichenlaub des Deutschen Ordens verliehen — Dr. Goebbels sprach im Trauerakt

dnb. München, 17. April. Am Montagnachmittag wurde in München der erste Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Stabsminister SA.-Obergruppenführer Adolf Wagner, zu Grabe getragen. Der Führer an der Spitze der Reichsleiter, Reichsminister, Gauleiter und Generale der Wehrmacht nahm in einem Trauerakt im Kongreßsaal des Deutschen Museums Abschied von dem glühenden Nationalsozialisten.

Der Führer hat Gauleiter Adolf Wagner das Goldene Kreuz mit Eichenlaub des Deutschen Ordens verliehen. Das Kämpfertum und die Bewährung Adolf Wagners haben überdies noch eine besondere Ehrung durch die Beisetzung seiner sterblichen Ueberreste bei den Ehrentempeln am Königsplatz erfahren.

Nach der feierlichen Aufbahrung Adolf Wagners im Sterbehaus in Bad Reichenhall erfolgte die Ueberführung in das Maximilianeum in München. Am Sonntag war der Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung noch besonders Gelegenheit gegeben, von Gauleiter Adolf Wagner, dessen Sarg inmitten einer Fülle herrlicher Kränze aufgebahrt war, Abschied zu nehmen. Am Montagvormittag fand die feierliche Ueberführung in den Kongreßsaal des Deutschen Museums statt.

Höhepunkt der Ehrung für den fanatischen Verfechter der Ideen des Führers war der Trauerakt im Kongreß-Saal des Deutschen Museums, der seine Weihe durch die Anwesenheit des Führers erhielt.

Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Paul Giesler geleiteten die Hinterbliebenen in den Feiersaal, wo sich inzwischen vier Mann der Waffen-SS mit dem Lorbeerkranz des Führers neben den Trägern der Ordenskissen postiert hatten. Die letzten Ehrenposten zogen auf: je zwei Gauleiter, SA.-Gruppenführer, Generale und Marschierer des 9. November.

Als der Führer mit seiner Begleitung den Saal betreten hatte, leitete der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" von Wagner, vorgetragen durch das Orchester der Bayerischen Staatsoper unter Professor Clemens Krauß, über zu der ergreifenden Gedenkrede des Reichsministers Dr. Goebbels.

Dr. Goebbels spricht

Der Minister führte u. a. aus: „Die nationalsozialistische Führerschaft bildet eine Kameradschaft, auf Leben und Tod einander verschworen. In ihr ist das germanische

(Fortsetzung auf Seite 2)

England völlig von der Außenwelt abgeschnitten

Fremde Diplomaten dürfen die Insel nicht verlassen – Strenge Zensur – Alliierte sagen: „Ein Invasionssignal"

Eigener Bericht

BZ. Berlin, 18. April. Reuter hat eine Sondermeldung veröffentlicht, daß von Montag, dem 17. April, 24 Uhr ab, ausländische Diplomaten und Kuriere die englische Insel nicht mehr verlassen dürfen. Ihr Diplomatengepäck ist einer strengen Zensur unterworfen. Telegramme und Briefe dürfen nur in Klartext abgefaßt werden und unterstehen ebenfalls der Zensur. Der Geleitflugverkehr zwischen England und Schweden ist ab sofort eingestellt worden. Diese „Sicherheitsmaßnahme", die Reuter als „die dramatischste Ansordnung, die bisher im Zusammenhang mit der zweiten Front getroffen wurde", bezeichnet, gab das britische Außenamt am späten Montagabend bekannt. Von dieser Bestimmung sind allein die Diplomaten der USA., der Sowjetunion und des Britischen Commonwealth ausgenommen, Eire jedoch nicht. Auch Tschungking-China wird nicht unter diesen Ausnahmen erwähnt; ein Zeichen also, daß Tschungking-China bereits als Bundesgenosse der Plutokraten und Bolschewisten abgeschrieben ist.

In London wird betont, daß über diese einschneidenden Maßnahmen ein Meinungsaustausch mit den USA.- und der Sowjetunion stattgefunden hat. In der amtlichen britischen Erklärung des britischen Außenamtes wird die Ausnahme wie folgt begründet: „In Anbetracht der beispiellosen Verhältnisse, die durch die in diesem Jahr bevorstehenden militärischen Operationen geschaffen wurden, und angesichts der unachtsamen Bekanntgabe von Informationen, die dazu führte, den Feind zu unterstützen, oder die die Engländer und die Alliierten unnütze Blutopfer kostete, hat sich die Regierung wider Willen gezwungen gesehen, diese ungewöhnliche Sicherheitsmaßnahme zu ergreifen".

Höhepunkt des Nervenkrieges oder Startzeichen?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

BZ. Berlin, 18. April. Die Unterbindung des gesamten diplomatischen Verkehrs der ausländischen Vertretungen in London stellt nach den Aeußerungen der britischen Presse „ein Invasionssignal" dar. Man spricht von einer „noch nie dagewesenen Maßnahme in einer nie dagewesenen Lage" und leitet ihre Berechtigung davon ab, „daß bald eine der größten militärischen Unternehmungen der Geschichte durchgeführt werden soll." Eine kühle Betrachtung der Lage muß zu der Feststellung führen, daß es sich bei dieser Meldung entweder um einen echten Auftakt zur Invasion handelt, oder daß sie in den Rahmen der Maßnahmen des Nervenkrieges fällt, in beiden Fällen können wir den Engländern schon heute versichern, daß die gewollte Wirkung auf das deutsche Volk ausbleiben wird.

Churchill selbst kündigte in seiner Rede am 26. März an, „daß es zur Täuschung und Ueberrumpelung des Gegners wie zur Uebung unserer eigenen Kräfte zahlreiche falsche Alarme, zahlreiche Finten und viele Generalproben geben wird." Wir sind weit davon entfernt, uns den Kopf darüber zu zerbrechen, ob es sich hier um falschen Alarm, um eine Finte oder um eine Generalprobe handelt. Sollte es sich allerdings um den tatsächlichen Auftakt der Invasion handeln, so würden die Anglo-Amerikaner in Kürze Gelegenheit zu der Feststellung erhalten, daß Deutschland für diesen Fall bis auf das Letzte gerüstet ist. Der Feind wird sich dann wundern, welche Trümpfe das Reich für diesen Kampf in den Händen hat.

Daß auch dieser britische Schritt einen neuen flagranten Bruch des internationalen Rechts bedeutet, kann bei der allgemeinen Mißachtung der Engländer gegenüber den geltenden Rechtsgrundsätzen nicht wundern. Bis heute zählte die Unverletzbarkeit des diplomatischen Gepäcks und die Freizügigkeit der Diplomaten zu den vornehmsten Vorrechten der Abgesandten fremder Staatsoberhäupter. In diesem Vorrecht dokumentierte sich die Souveränität der Staaten, die eifersüchtig darüber wachten, daß ihre eigenen Hoheitsrechte in den Privilegien ihrer Diplomaten respektiert wurden. Um der Mißachtung der Neutralen noch deutlicher Ausdruck zu geben, wird in London offen angedeutet, daß deren Diplomaten eventuell militärische Geheimnisse durchstechen und verraten könnten. Noch niemals sind beglaubigte Vertreter fremder Staaten unter schimpflicheren Verdacht gestellt und mehr beleidigt worden als hier.

Mit einem Achselzucken erkennen einige neutrale Blätter die mißliche Situation an, in der sich die Anglo-Amerikaner befinden. Denn: „Sollte die Invasion mißglücken, und sollten die Deutschen diese größte Unternehmung der Weltgeschichte in ein neues Dünkirchen verwandeln, so sieht die weitere Entwicklung des Krieges für die Alliierten bedrohlich aus."

Befreiung der tapferen Tarnopol-Kämpfer abgeschlossen

25 Tage erbittertes Ringen gegen zehnfache Übermacht — Sowjet-Kamptgruppe am Dniestr vernichtet

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 18. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum von Sewastopol scheiterten Versuche der Sowjets, ein beherrschendes Höhengelände zu nehmen. Ueber dem östlichen Krim schossen deutsche Jagdflieger am 17. April in heftigen Luftkämpfen 30 sowjetische Flugzeuge, in der Masse Schlachtflieger, Flak eli weitere Flugzeuge. Leutnant Lambert vernichtete allein 7 feindliche Flugzeuge.

Im unteren Dnjestr und im Raum von Jassy hielt die Wucht der feindlichen Angriffe etwas nach. Eine über den Dnjestr gesetzte feindliche Kampfgruppe wurde vernichtet. In der östlichen Bukowina versprengten rumänische Truppen feindliche Kräfte. Im Raum Delatyn—Kolomea und östlich Stanislau brachen deutsche und rumänische Verbände hartnäckigen feindlichen Widerstand und warfen die Sowjets unter hohen blutigen Verlusten zurück.

In Tarnopol kämpften sich weitere Teile der Besatzung befehlsgemäß zu den in heftigen Angriffskämpfen vorgedrungenen, von der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützten Spitzenden des Heeres und der Waffen-SS durch. Damit hat der heroische Kampf der Besatzung unter Führung des am Vortage gefallenen und in Anerkennung seiner Verdienste zum Führer mit dem Eichenlaub des Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Generalmajors von Wiese-Goldkopf seinen Abschluß gefunden. Trotz der mit allen Mitteln geführten erbitterten Ringen hat sie, von feindlichen Panzerkampfwagen stark unterstützten Sowjetfliegergeschwadern trotz stärkster Gegenwehr und Abwehr in aufopferndem Einsatz der Besatzung dem Ansturm einer mehrfachen feindlichen Übermacht bei schwerstem Artilleriefeuer und laufenden Luftangriffen standgehalten und durch das Binden starker feindlicher Kräfte den Aufbau einer festen Abwehrfront ermöglicht. Erst als Munitionsmangel den weiteren Widerstand unmöglich machten, wurde der Befehl zum Ausbruch gegeben.

In der vergangenen Nacht griffen starke deutsche Kampfflugverbände die Bahnanlagen von Kiew mit guter Wirkung an. In den Zielräumen entstanden mehrere Großbrände und ausgedehnte Zerstörungen.

In Italien brachen Stoßtrupps einer ostmärkischen Grenadier-Division in die feindlichen Stellungen ein und sprengten zahlreiche Unterstände.

Nordamerikanische Bomberverbände führten im Laufe des 17. April erneut Terrorangriffe gegen Städte Südosteuropas, besonders in Belgrad entstanden Schäden in Wohnvierteln und Personenverluste. Unter schwierigen Abwehrbedingungen wurden sechs feindliche Flugzeuge von deutschen und bulgarischen Luftverteidigungskräften abgeschossen. In der letzten Nacht warfen einige britische Flugzeuge Bomben auf das Stadtgebiet von Köln.

(Vergleiche auf Seite 2: „Der Heldenkampf in Tarnopol".)

General Kreysing erhielt die Schwerter

Einen entscheidenden Durchbruch erzwungen

dnb. Berlin, 18. April. Der Führer verlieh am 13. April das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Gebirgstruppen Hans Kreysing, Kommandierender General eines Armeekorps, als 63. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General Kreysing hat das Ritterkreuz am 29. Mai 1940 und am 20. Januar 1943 das Eichenlaub erhalten.

Im Sommer und Herbst kämpfte er sich als Kommandierender General eines Armeekorps nördlich des Asowschen Meeres an den Dnjepr zurück, verteidigte vier Wochen lang gegen fast pausenlose Angriffe des zahlenmäßig vielfach überlegenen Feindes den Brückenkopf von Saporoshje und führte seine Truppen trotz der mit zahlreichen Panzern stark nachdrängenden Sowjets in vorbildlicher Haltung auf das Westufer des Dnjepr zurück. Als Anfang Februar 1944 der Brückenkopf Nikopol geräumt wurde, hatte General Kreysing die besonders schwierige Aufgabe, die Bewegungen nach Osten abzudecken und sich dann mit seinem Korps den Rückzug durch den von Norden gegen seine Aufmarschstraße nachdrängenden Feind zu erkämpfen. Mehrere kritische Lagen wurden gemeistert, nach fünftägigen schweren Kämpfen gegen die immer wieder in Flanke und Rücken angreifenden Sowjets wurde am 7. Februar 1944 der Durchbruch erzwungen. General Kreysing hat sich stets persönlich rücksichtslos eingesetzt. Seiner Tapferkeit und seiner überlegenen Führungskunst sind zum erheblichen Teil die Erfolge des von ihm geführten Armeekorps zu verdanken.

Das Eichenlaub verliehen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 18. April. Der Führer verlieh am 13. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Johannes Mayer, Kommandeur der rheinisch-westfälischen 329. Infanterie-Division, als 453. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant Mayer war bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges Bataillonskommandeur in einem Delmenhorster Grenadier-Regiment. 1942 wurde er zum Divisionskommandeur ernannt.

Der Führer verlieh am 4. April 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Petre Dumitrescu, Oberbefehlshaber einer rumänischen Armee.

Felsen sichern die Aegäis



In das Felsengestein des nahe an die Meeresküste reichenden Gebirges wurden genau wie am Atlantik Bunker neben Bunker gesprengt. Preßluftbohrer machen Sprenglöcher. PK-Aufn. Kriegsberichter Schlickum (HH.)

Europäischer Sozialismus

Von Fritz Seidenzahl

In Salzbrunn fand in aller Stille eine europäische sozialpolitische Tagung statt. Gute Dinge wollen mitunter ohne Rampenlicht reifen, daher wurde es nicht für nötig gefunden, die äußerst fruchtbaren Besprechungen mit Pauken und Trompeten zu begleiten. Das Schlußprotokoll dieser Salzbrunner Tagung mit 17 geschliffenen Entschließungen spricht für sich selbst. Es enthält Wollen und Wissen berufener europäischer Sozialwissenschaftler, und eine wissenschaftliche Diskussion war es, die sich in Salzbrunn im Verlauf mehrerer Tage abspielte. Einheit der Grundmeinung konnte erreicht werden, nämlich Abkehr von der marxistischen Klassenkampfpolitik wie von der liberalkapitalistischen Führungspolitik, statt dessen Bekenntnis zum völkischen Sozialismus. Das bedeutet nicht nur ein Auswechseln von Worten und Begriffen, sondern eine Abkehr von bisher für ausreichend gehaltenen sozialpolitischen Mitteln, mit dem Ziel einer umwälzenden Reform, die vor allem zuerst in den Köpfen stattfinden muß. Die Welt sollte endlich begreifen, daß es nicht genügt, noch eine Altersversicherung mehr in den Lebenskampf einzubauen. Was von der herrschenden Generation erwartet, ja, verlangt wird, ist nichts weniger als die Neugestaltung des sozialen Lebens, ausgehend von der Erkenntnis, daß die arbeitenden Menschen, die überwiegend ohne Besitz und Einfluß leben, nie wieder spielball anonymer Wirtschaftsmächte werden dürfen. Das andere Extrem muß freilich ebenso vermieden werden: der Staat als Invalidenversicherungsanstalt. Auch dieses törichte Ideal ist abzutun, es hält nicht stand im Kampf gegen den ewigen Gütermangel. Zum Recht auf Arbeit gehört die Pflicht zur Arbeit, zum Recht auf Lohn gehört die Pflicht zur Leistung.

In Deutschland brauchen wir über diese Lebensfragen nicht mehr zu streiten. Wir haben alle sozialpolitischen Systeme und Methoden ausgeprobt und wissen aus mitunter unerfreulicher Erfahrung, was not tut. Aus den deutschen Erfahrungen kann ein ganzer Kontinent lernen. An dem deutschen Reformwillen — der nicht theoretisch ist, sondern Stufe um Stufe, unmerklich oft für die Betroffenen, in die Wirklichkeit umgesetzt wird, — konnten sich viele europäische Politiker entzünden. Die soziale Not ist doch überall die gleiche: fast jeder Arbeiter, der an der Erzeugung moderner zivilisatorischer Produkte und Genüsse mitwirkt, würde schon gern auf Flugzeug, Kraftwagen und Elektrokühlschrank verzichten, wüßte er nur immer, daß er übers Jahr noch Arbeit und Brot hat. Solche die Völker beherrschende Ungewißheit der materiellen Existenz muß beseitigt werden. In den Salzbrunner Entschließungen ist ein Weg gezeigt worden. Anders als in den 300 oder 400 Paragraphen des Beveridge-Planes, der sich im Gestrüpp versicherungstechnischer Berechnungen verliert, aber nur an einer einzigen Stelle das Stammlauten hört, werden in siebzehn Grundregeln die sozialen Nöte abstrahiert, sachliche und ethische Schlußfolgerungen daraus gezogen und die Stichworte für das politische Handeln gegeben.

Hier müssen wir uns mit einem knappen Auszug begnügen, auch auf die Gefahr hin, daß er ein wenig nüchtern wirkt, jedoch ist mit diesen Salzbrunner Entschließungen das Ringen um die soziale Neuordnung Europas nicht beendet, es hat erst begonnen. Zweifellos werden wir bald mehr hören. Hier folgen neun der siebzehn Entschließungen in Kurzfassung:

Ausgangspunkt jeder sozialistischen Ordnung ist die Volksgemeinschaft, ihr ordnen sich alle Einzelinteressen unter, sie sichern Leben und Fortbestand der Persönlichkeit.

Die Gemeinschaft ist nur lebensfähig, wenn sie sich auf Persönlichkeiten stützen kann, die ein größtmögliches Maß von Verantwortung der Gemeinschaft gegenüber auf sich nehmen.

Die Leistung für die Gemeinschaft bestimmt den sozialen Rang und die soziale Stellung der Persönlichkeit.

Die erfüllte Pflicht der Arbeit ist die Voraussetzung für die Zugehörigkeit zur

Volksgemeinschaft. Umgekehrt eröffnet das Recht auf Arbeit die Möglichkeit, aus der dauernden Unsicherheit der Existenz befreit zu werden.

Die zentrale Stellung von Leistung und Arbeit in der sozialen Ordnung führt zur Ablehnung aller Vorrechte, die nicht auf persönlichem Einsatz beruhen.

Jeder persönliche Aufstieg wäre nutzlos, wenn nicht die Familie als Keimzelle des Volkes eine besondere Förderung erführe.

Jede Persönlichkeit soll ihr Schicksal aus eigener Verantwortung gestalten. Der Volksgemeinschaft aber obliegt die Sorge dafür, daß keines ihrer Glieder unverschuldet in Not gerät.

Der soziale Friede erfordert eine dem Wohl des Volkes angemessene Ordnung des Grundbesitzes, des Bauerntums wie überhaupt des gesamten Landvolkes.

Der Sozialismus ist kein Schema, sondern eine Idee, um das Leben der europäischen Völkergemeinschaft voll zu entfalten.

Jeder Gedanke, jedes Wollen dieser Entschließungen rankt sich um den Gegensatz Persönlichkeit und Gemeinschaft. Ohne die Kraftquelle des Ich gibt es kein Schaffen und Erhalten. Sogar vor dem laufenden Band, das den Menschen zwangsläufig in ein mechanisches Werkzeug verwandelt, bleibt das Ich einziger Garant für das Funktionieren dieses komplizierten hochkapitalistischen Produktionssystems. Die Kraft der Persönlichkeit darf nicht untergehen, doch darf sie ebensowenig in Willkür zur Gefahr für die anderen werden. Daher Bindung der Persönlichkeit an die Gemeinschaft, die nach eigenen, nicht immer ganz enträtselten Gesetzen lebt und mitunter die Persönlichkeit zerschlagen muß. Dieses uralte Hin und Her steigert sich infolge der Menschenballung, der materiellen Entwurzelung, kurz der Industrialisierung zur Krise.

Sobald dieser Krieg beendet ist, werden 60 Millionen Menschen mit der Demobilisiert. Finden sie wieder Arbeit? Können sie noch zurück zu ihrem alten Beruf oder gar zur alten Arbeitsstätte? Können oder müssen sie nochmals auf die Schulbank? Finden sich die Familien wieder zusammen? Eine ungeheure Verantwortung lastet auf den Staatsmännern der Gegenwart, so daß man fast sagen könnte: wann und wie der Krieg ausgeht, ist belanglos, doch wie der Friede begonnen wird, entscheidet über das nächste Jahrhundert. Nur mit diktatorischen Anordnungen, die erst kommen, wenn ein Notstand da ist, und die vergröbernd in das Einzelschicksal eingreifen müssen, wird sich nach diesem Kriege die soziale Ordnung schwerlich wiederherstellen lassen. Aus der Tiefe eines geläuterten sozialpolitischen Wollens, das ganz die Einheit von Mensch-Maschine-Maschine erfühlt hat, müssen die erforderlichen sozialpolitischen Entschlüsse kommen. Niemand anders als die Staaten als oberste polizeiliche und sittliche Instanz sind zu diesem Werk berufen, aber weder der leichenblasse Bolschewismus noch der kaltklirrende Dollar können helfen.

In den Salzburnner Entschließungen liegt ein erster europäischer Entwurf zur Herstellung einer übernationalen sozialen Ordnung vor.

Der Führer nahm Abschied von Adolf Wagner

(Fortsetzung von Seite 1)

Prinzip der Treue und des absoluten Vertrauens zwischen Führer und Gefolgschaft Wirklichkeit geworden. Wir erleben in diesem Kriege die Verwirklichung dieser von der Bewegung und ihrer Führerschaft ausgehenden soldatischen Kameradschaft im ganzen Volk. Diese Volkskameradschaft ist die Grundlage der moralischen Haltung der deutschen Nation im Kriege.

Man wird es verstehen können, daß unsere Herzen sehr bewegt sind, wenn wir wieder im Kreis der alten Führergarde der Partei eng um den Führer geschart stehen, um von den sterblichen Ueberresten eines heimgegangenen Kameraden Abschied zu nehmen. Einer unserer Besten ist von uns gegangen. Auch wenn unser Parteigenosse Adolf Wagner schon fast zwei Jahre an schwerstem Siechtum litt, wir haben doch niemals die Hoffnung aufgegeben, ihn bei uns behalten zu können.

Parteimann sein, bedeutet für den alten Kämpfer etwas mehr als nur das nationalsozialistische Parteiprogramm zu kennen und zu vertreten. Parteimann sein, das heißt für ihn, in blindem Gehorsam die Befehle des Führers ausführen und seinen Willen vollstrecken, im glühenden Fanatismus für die Anschauungswelt des Nationalsozialismus eintreten und kämpfen und nichts versäumen, was der Bewegung dienen könnte.

Adolf Wagner war einer von denen, die in diesen nationalsozialistischen Tugenden besonders glänzten und hervorstachen. Als Gauleiter des Traditionsgaues München sowie als Sprecher der Partei war er einer der hervorragendsten Vertreter und Repräsentanten der nationalsozialistischen Führerschaft auf Posten, die oft und oft nicht nur für das ganze deutsche Volk, sondern für die Weltöffentlichkeit sichtbar wurden. Ferner oblag er dem hohen Dienst an den edlen Künsten, die in ihm einen ihrer glühendsten Verehrer und großzügigsten Förderer fanden.

Es ist bezeichnend für sein einsatzbereites Wirken, daß ihn mitten im Dienst jener vernichtende Schlag traf, der dann nach langem Leiden und Siechtum seinen Tod herbeiführte. Welche Qualen muß dieser Mann gelitten haben, für den der Aktivismus und das Kämpfertum alles bedeuteten, fast zwei Jahre lang ans Bett gefesselt zu sein oder an Krücken sich hinschleppen zu müssen! Hin und wieder hegten wir die Hoffnung, daß es ihm gelingen könnte, die Krankheit zu besiegen. Aber der Tod ließ ihn nicht mehr aus seinen Armen.

Damit scheidet einer der nächsten Mitarbeiter des Führers aus dem Kreise der Gauleiter, die in seinem Namen das deutsche Volk führen. Sie sind um diese Stunde um ihn versammelt, um von ihm Abschied zu nehmen. Ich weiß, wie glücklich der Führer ist, daß er, von solchen Männern umgeben, in diesem Kriege die schwerste Schicksalsprobe des deutschen Volkes bestehen kann. Sie sind als Träger der Partei die Träger des nationalsozialistischen Staatsgedankens, ein jeder von ihnen ist Volksführer vom Scheitel bis zur Sohle, in Gehorsam, Disziplin und Treue den Platz ausfüllend, an den der Führer ihn gestellt hat. Wohin würden wir in diesem Kriege geraten sein oder noch geraten, wenn der Führer über diese Garde seiner nächsten Mitarbeiter nicht verfügen könnte.

Jeden von ihnen zeichnen jene Tugenden aus, die unser verstorbener Parteigenosse Adolf Wagner in seiner Person und in seinem Wirken repräsentierte, eine unerschütterliche Treue zum Führer und zu seiner Idee, eine glühende Liebe zu Volk und Reich, eine umfassende Kenntnis und reichste Erfahrungen auf dem Gebiete einer überlegenen Volksführung, Härte und Strenge in den Grundsätzen, Großzügigkeit in der Durchführung ihrer Aufgaben, Kaltblütigkeit und Standhaftigkeit in der Gefahr, Künstler der politischen Improvisation, in der sich oft seine Leistungen gerade in diesem Kriege vollbringen, fanatische Idealisten ihrer Ueberzeugung, in zähem Ringen um hohe Ideale erprobte Kämpfer und gute treue Kameraden unter sich und ihrem Volke gegenüber, das sie im Namen des Führers führen dürfen, wie kann der Führer sich auf sie auch in den stärksten Krisen und Belastungen verlassen! Mit welcher Mannhaftigkeit und Treue halten sie die Heimat fest unter ihrer Führung! Mit welcher Eifersucht wachen sie über die Hoheit des Reiches und der Partei! Wie unerbittlich sind sie im Glauben und wie fest und gerad'ewegs im Handeln. Ihr ganzes Leben ist ein einziger Dienst am Volke.

Ich bin von Stolz und Wehmut zugleich erfüllt, als Gauleiter der kämpferischen Hauptstadt des Reiches ihm, dem alten treuen Gauleiter der kämpferischen Hauptstadt der Bewegung, den letzten Nachan Adolf Wagner, aus dem Kongreß-Saal der Hauptstadt seiner Heimat den letzten Nachruf widmen zu dürfen. Parteigenosse Adolf Wagner! Der Führer und die gesamte Parteiführerschaft wollen dir in dieser Stunde ein letztes Lebewohl zurufen. Du wirst uns als Kamerad und als vorbildlicher nationalsozialistischer Kämpfer unvergessen bleiben!"

Während sich die Versammelten erhoben, breitete der Führer das nelkengeschmückte Lorbeergebinde des mächtigen Kranzes zu Füßen seines toten Kameraden aus und verweilte mit stummem Gruß vor ihm. Das Lied vom „Guten Kameraden" begleitete diese Minuten und ging über in die Klänge der Hymnen der Nation. Der Führer drückte dann den Angehörigen seine tiefe Anteilnahme aus.

Trauerparade zur Grabstätte

Während der Trauermarsch aus der „Eroica" erklang, wurde, was sterblich war an Adolf Wagner, aus dem Kongreß-Saal getragen. Die Trauerparade vom Deutschen Museum zur Grabstätte bei den Ehrentempeln am Königsplatz zu dem vom Führer angeordneten Parteibegräbnis, die sich nun anschloß, ging den Weg der Marschierer des 9. November.

„Wachhabender der Ewigen Wache"

Auf dem Rasenplatz gegenüber den Treppen zum nördlichen Ehrentempel und weiter Steiermärkische und Salzburger Holzwerke AG.

Das Ausfuhrgeschäft des deutschen Rauchwarenhandels mit der Kundschaft des Südostens war im März etwas ruhiger. Dieser Zustand vermochte jedoch nicht das Ergebnis des Berichtsmonats wesentlich zu beeinträchtigen. Die Nachfrage erstreckt sich auf alle im Markt liegenden Artikel, besonders auf gelockte Ware und Edelfüchse. Das Inlandsgeschäft konnte hauptsächlich den Bedarf für Reparaturzwecke berücksichtigen.

Das deutsch-schweizerische Verrechnungsabkommen ist bis zum 30. Juni 1944 verlängert worden. Bis zu diesem Termin bleibt auch das Transferabkommen mit der Schweiz und Liechtenstein in Kraft. Die nunmehr geltenden Bestimmungen für den Kapitalverkehr sind durch Runderlaß Nr. 45/44 RWM. S. C. St. des Reichswirtschaftsministers bekanntgegeben.

In das Agramer Handelsregister wurde die „NIT", Handels- und Betriebsgesellschaft AG mit dem Sitz in Agram eingetragen. Zweck der Gesellschaft ist der Handel mit Manufaktur- und Textilwaren. Das Aktienkapital beträgt 6 Mill. Kuna und soll auf 12 Mill. Kuna erhöht werden.

Ein slowakisch-dänisches Handelsabkommen, das den Warenaustausch der beiden Länder vom 1. April 1944 bis 31. März 1945 regelt, wurde in Preßburg unterzeichnet. Der Gesamtumfang des gegenseitigen Warenaustausches dürfte die Höhe von 40 Mill. Kr. erreichen.

Finnland plant eine neue Kriegszwangsanleihe, deren Höhe bis Dezember 1944, die zweite im November 1945 fällig werden. Nach dem neuen Finanzprogramm werden über die im Staatshaushalt für 1944 vorgesehenen eigentlichen Einnahmen von 14,1 Mrd. Fmk hinaus noch etwa 9,5 Mrd. Fmk erforderlich sein. Hiervon werden wahrscheinlich 6,0 Mrd. Fmk auf dem Wege über unsere Anleihen und 3,5 Mrd. Fmk durch außerordentliche Steuern beschafft werden müssen.

Die schwedische Superfosfatfabriks A.B. hatte im Geschäftsjahr 1943 einen stark erhöhten Umsatz; infolge von Preissenkungen ist jedoch wertmäßig ein Rückgang eingetreten, der auch im Reingewinn von 1,81 Mill. Kr. (2,23) zum Ausdruck kommt. Die Dividende bleibt 8 Prozent.

In einem Londoner Wirtschaftsbericht in „Dagens Nyheter" wird hervorgehoben, daß infolge der Auszahlung der Löhnung an die amerikanischen Soldaten in englischen Pfunden der britische Notenumlauf in den letzten Wochen stark gestiegen ist. Es dürfte kaum eine Möglichkeit geben, eine weitere Erhöhung des Notenumlaufes, der bis 9. 4. den Betrag von 1119 Mill. Pfund erreicht hatte, zu vermeiden.

Die Kwangsi-Universität in Kweilin gibt bekannt, daß die auf Grund angestellter Untersuchungen mögliche Gummiproduktion in der Provinz Kwangsi auf etwa eine halbe Million t im Jahr geschätzt wird.

„Sangyokeizai" gibt einen Zwischenbericht über den Fortgang der Reorganisation der japanischen Unternehmungen und stellt fest, daß eine allgemeine Beschleunigung zu beobachten ist.

Badoglio baut sein Kabinett um

Verhandlungen mit dem Bolschewistenhäuptling Togliatto (Ercoli)

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. **Bern**, 18. April. Wie „Exchange" aus Neapel berichtet, hat Badoglio, den Forderungen des Kronl-Beauftragten Wischinsky folgend, den Rücktritt seines Kabinetts angeboten und die Bildung eines neuen Kabinetts, dem vor allem Kommunisten und Sozialdemokraten angehören werden, übernommen. Daß in dem neuen Kabinett ein spürbarer Ruck nach links erfolgen wird, geht aus der Tatsache hervor, daß Badoglio am Montag mit dem Kommunistenhäuptling Togliatto (Ercoli) verhandelt hat, von dem angenommen wird, daß er das Außenministerium übernehmen und gänzlich ins Moskauer Fahrwasser steuern wird.

Die Bekanntgabe der neuen Ministerliste wird in Kürze erwartet. Sie dürfte außer Badoglio und Admiral de Courten, der trotz der Angriffe von kommunistischer und sozialistischer Seite noch einen letzten Versuch zur Rettung seiner Position unternehmen will, keine Namen bisheriger Kabinettsmitglieder enthalten. Die Schlüsselstellungen werden von den Linksparteien in Anspruch genommen werden, die in dem Nachgeben Badoglios mit Recht ein Zeichen der Schwäche erkennen.

Vorsichtiger Churchill vor dem Unterhaus

Fragen um die Weltherrschaft der Vereinigten Staaten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 18. April. „Die Vereinigten Staaten müssen nach dem Kriege die größte Militärmacht der Welt darstellen", verlangt der amerikanische Oberst Boyd, der als Crew-Kamerad General Eisenhowers über eine große publizistische Wirksamkeit verfügt. Die USA. müßten nach dem Kriege eine Luftwaffe erhalten, die so stark sei wie die vereinigten Flugstreitkräfte Englands und der Sowjetunion. Die Londoner „News Chronicle" meldet dazu ergänzend, daß ähnliche Pläne auch vor den nordamerikanischen Abgeordneten entwickelt würden, die dem neuen ordentlichen Parlamentsausschuß für militärische Nachkriegsfragen angehören. Sie forderten, daß die USA. die größte Flotte der Welt und in den ersten Nachkriegsjahren mindestens ein Heer von drei Millionen Mann haben müßten, da nur so die Alleinherrschaft der USA. nach dem Kriege gewährleistet sei.

Der britische Premier Churchill wurde am Dienstag im Unterhaus von einem Labourabgeordneten gefragt, wie er sich die Zusammenarbeit Englands und der Vereinigten Staaten in der Nachkriegszeit denke. Churchill antwortete: „Ich muß vorsichtig sein und erwähnen, daß diese Angelegenheit jetzt erst zur Diskussion steht und nur am Ende des Krieges entschieden werden kann." Churchill bezeichnete die letzte Rundfunkrede des USA.-Außenministers Hull als „sehr nützlich" und widmete dem Volkerbund als dem Organ zur Vertretung britischer Machtinteressen eine anerkennende Nachrede.

Schweden prüft Maßnahmen

ep. **Stockholm**, 18. April. Die Möglichkeit schwedischer Gegenmaßnahmen gegen die von England verfügte Aufhebung der diplomatischen Privilegien wird gegenwärtig in Stockholm geprüft. Man hält es in unterrichteten Kreisen in Stockholm für wahrscheinlich, daß die schwedische Regierung sich mit anderen betroffenen Regierungen in Verbindung setzen wird, um festzustellen, ob für die britischen Diplomaten gleicherweise eine Beschränkung ihrer diplomatischen Privilegien verfügt werden soll, solange die britischen Maßnahmen andauern.

Rumänien bietet dem Feind die Stirn

Südosteuropäische Presse zum Bombenterror der Anglo-Amerikaner

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 18. April. Die anglo-amerikanische Luftkriegführung hat ihre Tätigkeit in den letzten Tagen auf den südosteuropäischen Raum verlagert, in den mehrfach stärkere Bomberverbände von süditalienischen Flugplätzen her eingeflogen sind. Wie der am Vorabend des orthodoxen Osterfestes auf Bukarest durchgeführte Terrorangriff in wahllosem Bombardement verschiedene Wohnbezirke der rumänischen Hauptstadt, vor allem aber die Innenstadt mit ihren Kirchen und Museen getroffen hat, so bildeten auch am Montag die Wohnbezirke Sofias und Belgrads das Ziel von Terrorüberfällen der anglo-amerikanischen Luftgangster.

Das rumänische Oberkommando hat jetzt über die Verluste der Bombenangriffe vom 4. und 5. April bekanntgegeben, daß in Bukarest 2942 Menschen getötet und 2196 Menschen schwerverletzt wurden sind. 600 Häuser sind zerstört, 1373 beschädigt worden. Außer auf Bukarest und Plösti haben die anglo-amerikanischen Piloten Bomben auf 42 Ortschaften Rumäniens geworfen. Ausdrücklich wird betont, daß sich in der Nähe dieser Ortschaften keine militärischen Ziele befunden haben.

Die rumänische Presse betont, daß das ganze Land mit erhobener Stirn diese Ueberfälle ertrage. „Wenn auch Häuser verbrennen, das Lebensrecht und die Unabhängigkeit des rumänischen Volkes können Flammen niemals vernichten", schreibt „Universul". „Von uns selbst, von unseren Söhnen, die den Boden des Landes verteidigen, hängt die Rettung und die nationale Wiederauferstehung zu einem freien und geeinten Leben ab, denn ein Leben ohne Freiheit und ohne Einheit kann kein Volk der Welt hinnehmen." „Die Rumänen seien nicht ein Volk, so schreibt „Curentul", das sich von den Schwierigkeiten der Zeit niederwerfen lasse.

800 Dollar für jeden Terrorflug

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 18. April. Zur Moral der Terrorbomberbesatzungen gibt der Budapester Korrespondent der Madrider Zeitung „Arriba" interessante Einzelheiten. Er befand sich während des letzten Bombenangriffs auf einem in der Nähe von Budapest gelegenen Gut, in dessen Umgebung ein nordamerikanischer Flieger mit dem Fallschirm landete. Die aufgeregten Bauern liefen mit Harken und Sensen auf den Amerikaner zu, der sich nur durch das Eingreifen eines deutschen Offiziers vor dem Tode bewahrt wurde. Nach einigen Fragen des Korrespondenten erkundigte sich der Yankee, ein Berufsboxer aus Chicago, zur Verblüffung aller Umstehenden, in welchem Landeer sich eigentlich befinde(!). Er behauptete, keine Ahnung zu haben, wo er sei. „Diese Frage, von einem Flieger gestellt, der soeben Budapest mit seinen unterirdischen Kennzeichen der Donau bombardiert hat, regt zu mancherlei Ueberlegungen an und läßt auch gewisse Rückschlüsse zu", kommentiert der spanische Korrespondent. Der Yankee habe ferner erklärt, er erhalte für jeden Flug 800 Dollar, und seine einzige Aufgabe sei es, auf Anordnung des Führungsflugzeuges die Bomben über dem Ziel abzuwerfen."

Neue Ritterkreuzträger

dnb. **Berlin**, 18. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Rudolf Böhmler, Bataillons-Kommandeur in einem Fallschirmjäger-Regiment; Oberleutnant Robert Weiß, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Herward Braunegg, Flugzeugführer und Beobachter in einer Nahaufklärungsgruppe.

Oberleutnant Viktor Thormälen, Schwadronchef in einem Kavallerie-Regiment, und Oberfeldwebel Curt Müller, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, haben an der Ostfront den Heldentod gefunden; sie wurden nachträglich mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

2000 von Bolschewisten verschleppte italienische Knaben in Persien

ep. **Kopenhagen**, 18. April. Nach Berichten aus Sowjetkreisen in Kairo sind etwa 2000 von den Bolschewisten verschleppte italienische Knaben im Alter bis zu 15 Jahren in Buschir am Persischen Golf angekommen. Die Kinder befinden sich auf dem Transport nach der Sowjetunion. Von den sechs im Dezember 1943 in Syrakus ausgelaufenen Schiffen sind bisher vier in Buschir eingetroffen. Sie waren unter Führung des griechischen Dampfers „Ikarion" und dessen Kapitän Jannis Popadopulos aus Patras gefahren. Ein Schiff blieb bis jetzt verschollen, ein anderes wurde von den britischen Behörden in Aden wegen Seuchengefahr in Quarantäne genommen. Die 300 dort aufgehaltenen Kinder sollen zu einem späteren Zeitpunkt weiterreisen, sobald sie die tropischen Krankheiten überstanden haben. Bei der Ankunft der Schiffe in Buschir wurden die Kinder von einer sowjetischen Kommission übernommen und mit der Bahn über Isfahan und Teheran nach Tescht am Kaspischen Meer weitergeleitet.

340 britische „Techniker" verließen die Türkei

ep. **Istanbul**, 18. April. Wie man erfährt, haben seit Abbruch der britisch-türkischen Besprechungen in Ankara im Februar 340 britische Techniker die Türkei verlassen. Es befanden sich darunter Fachleute für des Flugplatzbau und militärisches Ausbildungspersonal, das die türkischen Streitkräfte in der Bedienung von Luftjäger- und Panzermaterial, das im Rahmen der Pacht- und Leihabmachungen geliefert worden war, unterwiesen hatte.

Samuel Hoare ohne Luft

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 18. April. Der britische Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, hat eine recht drastische Demonstration der spanischen Bevölkerung zur Bekundung ihres Neutralitätswillens erlebt. Angesichts der verschärften Erdölsperre für Spanien, die von den Westmächten im Rahmen ihrer Antineutralitätskampagne durchgeführt wird, fand Samuel Hoare seinen Wagen auf der Straße vor, nachdem die Spanier aus seinen Reifen sämtliche Luft hatten entweichen lassen. Am Fenster seines Wagens las Samuel Hoare den aufklärenden Zettel: „Das Benzin ist aus England, aber die Luft aus Madrid".

Volkswirtschaft

6-8 Wochen ohne Kohle

Auswirkungen der Grubenstreiks auf die Hausbrandversorgung in England

Ein Berichterstatter des „Daily Herald" veröffentlicht sehr interessante Einzelheiten über die Auswirkungen der großen britischen Grubenstreiks auf die Brennstoffversorgung der Londoner Bevölkerung. Er erzählt u. a.: „Dieser Tage fuhr durch die Straßen Londons eine Kraftdroschke mit einem Eimer Kohlen. Das war die seltsamste Ladung, die ich jemals gesehen habe. Das war die Gabe einer Hausfrau, die noch etwas Vorrat hatte, an einer andere, deren Keller seit langer Zeit vollkommen leer ist. Ein anderes Beispiel: Ein Geschäftsmann in Harrow sagte mir gerade am Telefon: „Um das Kinderzimmer wärm zu halten, mußte ich meine Gartenbank zerhakken." Der Korrespondent berichtet weiter, London sei mit Menschengedenken nicht mehr von einer so schlimmen Kohlennot heimgesucht worden wie gerade jetzt. Zahllose Familien seien seit 6–8 Wochen ohne jede Kohle. Ein blühender Schwarzhandel blüht hier, wo der Normalpreis für 1 Zentner 12½ Schilling für hundert kümmerliche Holzscheitchen, nur um in der Küche etwas Feuer machen zu können. Die Kohlenhändler seien verzweifelt: Sie erklärten: „Wir befinden uns in einer nie dagewesenen Krise und stehen ungeheuren Schwierigkeiten gegenüber".

Ausbau der norwegischen Fischindustrie

Wirtschaftskreise der Stadt Bergen planen die Errichtung einer großzügigen Anlage der Fischindustrie, die nach neuzeitlichen Methoden der Zubereitung, Veredelung, Konservierung, Kühlung usw. arbeiten soll. Es liegen bereits ausgearbeitete Pläne vor, nach denen die Kosten etwa 9 Mill. Kr betragen sollen. Firmenmäßig soll das Vorhaben in der Weise durchgeführt werden, daß die bereits bestehende Kühlgesellschaft „Bergens Kjöleanlegg" eine Kapitalerhöhung und eine Namensänderung vornimmt. Der neue Name soll „Bergens Fiskeindustri Aktiengesellschaft" lauten. An neuem Kapital wird die Summe von 2,8 Mill. Kr. mindestens bis zu 3,3 Mill. Kr. maximal hineingenommen. Der norwegische Staat und die Stadt Bergen werden sich mit je 750 000 Kr. beteiligen. Weitere 600 000 Kr. werden von den Bergener Privatbanken zur Verfügung gestellt werden.

Tagesnachrichten

Die Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt März auf 117,2 (1913 = 100); sie liegt um 0,6 % höher als im Vormonat (116,5). Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 120,9 (+ 1,9 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102,5 (— 0,2 %) und industrielle Fertigwaren 136,0 (— 0,1 %).

Die Salzburger Holzwerke AG hat die Steiermärkischen Holz-Industriewerke Dr. Adolf Sandner übernommen. Sie firmiert in Zukunft Vereinigte Steiermärkische und Salzburger Holzwerke AG.

Das Ausfuhrgeschäft des deutschen Rauchwarenhandels mit der Kundschaft des Südostens war im März etwas ruhiger. Dieser Zustand vermochte jedoch nicht das Ergebnis des Berichtsmonats wesentlich zu beeinträchtigen. Die Nachfrage erstreckt sich auf alle im Markt liegenden Artikel, besonders auf gelockte Ware und Edelfüchse. Das Inlandsgeschäft konnte hauptsächlich den Bedarf für Reparaturzwecke berücksichtigen.

Das deutsch-schweizerische Verrechnungsabkommen ist bis zum 30. Juni 1944 verlängert worden. Bis zu diesem Termin bleibt auch das Transferabkommen mit der Schweiz und Liechtenstein in Kraft. Die nunmehr geltenden Bestimmungen für den Kapitalverkehr sind durch Runderlaß Nr. 45/44 RWM. S. C. St. des Reichswirtschaftsministers bekanntgegeben.

In das Agramer Handelsregister wurde die „NIT", Handels- und Betriebsgesellschaft AG mit dem Sitz in Agram eingetragen. Zweck der Gesellschaft ist der Handel mit Manufaktur- und Textilwaren. Das Aktienkapital beträgt 6 Mill. Kuna und soll auf 12 Mill. Kuna erhöht werden.

Ein slowakisch-dänisches Handelsabkommen, das den Warenaustausch der beiden Länder vom 1. April 1944 bis 31. März 1945 regelt, wurde in Preßburg unterzeichnet. Der Gesamtumfang des gegenseitigen Warenaustausches dürfte die Höhe von 40 Mill. Kr. erreichen.

Finnland plant eine neue Kriegszwangsanleihe, deren Höhe bis Dezember 1944, die zweite im November 1945 fällig werden. Nach dem neuen Finanzprogramm werden über die im Staatshaushalt für 1944 vorgesehenen eigentlichen Einnahmen von 14,1 Mrd. Fmk hinaus noch etwa 9,5 Mrd. Fmk erforderlich sein. Hiervon werden wahrscheinlich 6,0 Mrd. Fmk auf dem Wege über unsere Anleihen und 3,5 Mrd. Fmk durch außerordentliche Steuern beschafft werden müssen.

Die schwedische Superfosfatfabriks A.B. hatte im Geschäftsjahr 1943 einen stark erhöhten Umsatz; infolge von Preissenkungen ist jedoch wertmäßig ein Rückgang eingetreten, der auch im Reingewinn von 1,81 Mill. Kr. (2,23) zum Ausdruck kommt. Die Dividende bleibt 8 Prozent.

In einem Londoner Wirtschaftsbericht in „Dagens Nyheter" wird hervorgehoben, daß infolge der Auszahlung der Löhnung an die amerikanischen Soldaten in englischen Pfunden der britische Notenumlauf in den letzten Wochen stark gestiegen ist. Es dürfte kaum eine Möglichkeit geben, eine weitere Erhöhung des Notenumlaufes, der bis 9. 4. den Betrag von 1119 Mill. Pfund erreicht hatte, zu vermeiden.

Die Kwangsi-Universität in Kweilin gibt bekannt, daß die auf Grund angestellter Untersuchungen mögliche Gummiproduktion in der Provinz Kwangsi auf etwa eine halbe Million t im Jahr geschätzt wird.

„Sangyokeizai" gibt einen Zwischenbericht über den Fortgang der Reorganisation der japanischen Unternehmungen und stellt fest, daß eine allgemeine Beschleunigung zu beobachten ist.

Der Heldenkampf in Tu

Eigener Bericht

BZ. **Berlin**, 19. April. Mehrere lang hat die verhältnismäßig ru satzung der Stadt Tarnopol ers als zehnfache feindliche Ins kämpferischen Proben eines so Tapferkeit abgelegt hat, daß Besatzung von Tarnopol als der deutschen Tapferkeit zeichnet werden muß. Das Ka ten des Geländes und des Wet winden, die den mit zäher Ent herankämpfenden deutschen bänden außerordentliche Schwie in den Weg legten. Es handelte erster Linie um den Flußübergr rade zu dem Zeitpunkt überg den sollte, da die Schlammer Überflächen völlig undurchdr hatte und sonst Spezialgerät gewöhnliche Schwierigkeiten in leute.

Selbst diese Spezialverbände, die sonst waren mit dem Schlammboden der Gegenden umzugehen, konnten e aktionen nicht wesentlich beschle den zu dieser Stelle von den Sowje ders stark gemachten Einschlie erst in den letzten drei Tagen v reißen, daß nachelnander Teile der zung von Tarnopol den Befreiu gegenkämpfen konnten.

Die außerordentlich harten Te Nacht anhaltenden Kämpfe fesse Schützendivisionen sowie sehr starke tillerie- und Panzerkräfte des Feindes dem Munitions- und Wassermange tere Verteidigung des Städtek machte hatten, erging am 15. April fehl zum Ausbruch aus der Stad Westen, am gleichen Tage, an Kommandant von Tarnopol den Befehl fand. Am 16. April traten die noch kräftigen Einheiten in drei Gruppen Durchbruch an, um zu den nur noch Kilometer entfernten deutschen kräften durchzustoßen. Einem Teil dieser Durchbruch bis zum Abend eine Gruppe noch eine sowjetische batterie mit ihrer Bedienung ve Der Rest schlug sich im Laufe des durch.

Die zum Entsatz vom Westen he tretene Panzerkampfgruppe hat letzten drei Tagen 74 Sowjetpanz 18 Geschütze sowie zahlreiche Granat und sonstige Waffen des Feindes v

Unsere Sportsch

Deutsche Boxmeisterschaften

Den Höhepunkt werden die 25. deutschen sterschaften in Görlitz erst bei den Vorkämpfungen und Endkämpfen in Berlin Der Dienstagnachmittag brachte folgende niesen: Federgewicht: Samel (Osnabrück) bes. (Mitte) n. P., Leichtgewicht: Sydow (Ostpreußen) bes. Mitter (Steiermark) n. P., Bergmann (Niedersachsen) bes. Sabella (Ostpreußen) n. P., hannover) bes. Sabella (Ostpreußen) n. P., Weltergewicht: Preß (Württemberg) n. P., Rucker (Südmark) (Baden) bes. Thomas (Hansa) n. P., Mittelgewicht: Preß (Westfalen) bes. Bergmann (Niedersachsen) n. P., Halbschwergewicht: Schwarz (Württemberg) n. P., Rucker (Südmark) bes. Bohm (Steiermark) n. P., Schwergewicht: Schwarz (Württemberg) n. P., Janzen (Mecklenburg) bes. Kocka (Oberschlesien) bes. Kuper (Schlesien) n. P., Bergmann (Niedersachsen) bes. Rudolf (Mitte) n. P., Leichtgewicht: Sydow (Ostpreußen) bes. Mitter (Steiermark) n. P., Bergmann (Niedersachsen) bes. Sabella (Ostpreußen) n. P., Weltergewicht: Preß (Württemberg) n. P., Rucker (Südmark) (Baden) bes. Thomas (Hansa) n. P., Mittelgewicht: Preß (Westfalen) bes. Bergmann (Niedersachsen) n. P., Halbschwergewicht: Schwarz (Württemberg) n. P., Rucker (Südmark) bes. Bohm (Steiermark) n. P., Schwergewicht: Schwarz (Württemberg) n. P., Janzen (Mecklenburg) bes. Kocka (Oberschlesien) bes. Kuper (Schlesien) n. P., Bergmann (Niedersachsen) bes. Rudolf (Mitte) n. P., Leichtgewicht: Sydow (Ostpreußen) bes. Mitter (Steiermark) n. P., Bergmann (Niedersachsen) bes. Sabella (Ostpreußen) n. P., hannover) bes. Sabella (Ostpreußen) n. P., Weltergewicht: Preß (Württemberg) n. P., Rucker (Südmark) (Baden) bes. Thomas (Hansa) n. P., Mittelgewicht: Preß (Westfalen) bes. Bergmann (Niedersachsen) n. P., Halbschwergewicht: Schwarz (Württemberg) n. P., Rucker (Südmark) bes. Bohm (Steiermark) n. P., Schwergewicht: Schwarz (Württemberg) n. P., Janzen (Mecklenburg) bes. Kocka (Oberschlesien) bes. Kuper (Schlesien) n. P., Bergmann (Niedersachsen) bes. Rudolf (Mitte) n. P.

Bremer Hallen-Faustball-Turnier

In Gesamtergebnis ergab sich ein klarer Sieg für die Mannschaft der Ordnungspolizei. Am kommenden Sonntag werden dann die Sieger dem Turnplatz des ASTV. in der Vahr die Spiele durchgeführt. Alle Bremer Turn- und Sportvereine können teilnehmen. Auch Einzelspieler können den hier zu Mannschaften zusammengestellt werden, wenn sie sich vorher bei der Turnabteilung des Bremer Turnvereins 1875 melden. Ergebnisse: Ordnungspolizei — TuS. Walle 42:25, Ordnungspolizei — ASTV. 42:35, Lichtenfelde — TuS. Walle 17:11, ASTV. — TuS. Walle 42:25, Lichtenfelde — ASTV. 42:35, Lichtenfelde — TuS. Walle 17:11, ASTV. — TuS. Walle 42:25.

Feldwebel Heins Hochgesucker kam in Tarnopol zu einem neuen Erfolg. Er gewann den Titel im Geländelauf der Kriegsmarine-Kriegsmeisterschaften und verteidigte gegen Oberfunkmaat Kröger und Obermaat Türk.

Wiens Gaumeisterschaften im Fechten

Im Zeichen der großartigen Leistungen, die in mehrere Jahre dem Wettkampfsport gewidmet haben den Olympiasiegerin von Los Angeles 1932, Ilona Müller-Preis, die sich mit einem Sieg über Fräulein Fort erhaltenen Treffen ungeschlagen Gaumeisterin holte. Bei den Männern wurde der bisherige Meister auf Säbel und Florett.

Druck und Verlag: Bremer Zeitungsverlag und Druckerei GmbH., Bremen, Langenstraße 2–4, Fernruf 32 1 01. Verlagsleiter: Walter Wilkens. Verlagsdirektor: Walter Stiefelhagen. Hauptschriftleiter: Kurt G. Stiefelhagen. Bremen. — Gültig ab 1. 2. 43: Preisliste Nr. 2.

Unsere Kultur kommt aus dem Heimatboden

Der Gau Weser-Ems feiert August Hinrichs an seinem 65. Geburtstag — Freudige Aufnahme seines Volksstückes „Sware Tied"

Der trotz Krieg und Luftgefahr festlich in der Gauhauptstadt von Oldenburger, Bremer und Berliner Freunden der Kunst August Hinrichs' gestern begangene Geburtstag des Dichters wurde zu einem schönen Sinnbild kultureller Einheit unseres Nordseegaues. In den schönen Gesellschaftsräumen des Schlosses trafen sich Künstler, Politiker, Freunde des Dichters, um durch ihren Glückwunsch an den kleinen weißhaarigen Mann unter ihnen ihre Dankbarkeit für das zu bezeigen, was er zu seinem Teil beitrug zu den gewichtigen Grundlagen der Zeit, in der wir leben, und deren Veredelung und Ausgestaltung unsere feste Absicht ist.

August Hinrichs schien es recht zu sein, daß der Krieg sich beim Ablauf der Feierlichkeiten durch Luftalarm bemerkbar machte. So wurde das Geburtstagsfest nicht nur zeitgemäß, sondern auch die Demonstration einer vom Gesellschaftsmäßigen abgesetzten Gemeinschaft und ein Sinnbild des aller irdischen und volkhaften Wirklichkeit verbundenen Schaffens dessen, dem die Ehrung galt.

Der stellvertretende Gauleiter, Ministerpräsident Joel, feierte in einem kleinen, von stillen Streichquartetten umrahmten Festakt August Hinrichs als einen der Kraftspender während schwerer Geschehnisse. Gauleiter Wegener, der den Dichter mit einem Gartenbrunnen aus der Hand unseres Bremer Künstlers, Professor Gorsemann, zum Geburtstag erfreut hatte, betonte in einem von Ministerpräsident Joel verlesenen Brief:

„Im Gekonnten liegt die Kunst".

und unterstrich damit den soliden Kernpunkt aller echten Heimatkunst. Der Gauleiter bezeichnete Hinrichs als Vorbild der Künstler unseres Gaues. „Auf der Höhe Ihres Lebens stehen Sie mitten im entscheidungsvollen Kampf unserer Zeit", fuhr der Redner fort, um damit das Bekenntnis zu verbinden, daß es uns — zur Verwunderung der Umwelt — in diesem Kampf ja um das Bekenntnis einer lebensstärkeren aus unvermischtem Blut kommenden Kultur geht, wie sie nie beim Feind zu finden ist. „Wir sind ungeheuer stolz auf Sie", schloß Ministerpräsident Joel.

„Alles, was ich bin und habe", antwortete der bewegte Dichter, „danke ich Dir, mein Vaterland, und besonders meinem engeren Vaterland: Oldenburg und Weser-Ems. Alles, was ich von mir geben konnte, blüht ein bißchen aus diesem Boden, darum danke ich der Heimat und allen lieben Freunden."

Der Oberbürgermeister der Gauhauptstadt übergab an der Spitze von Beigeordneten und Ratsherren den Ehrenbürgerbrief, der damit seit 1933 erst zum dritten Male verliehen ward. Dann saß der Dichter mit Muttchen Hinrichs festlich am weißgedeckten Tisch, und gerade der kriegsmäßige Ersatz eines sonst im Frieden wohl üblichen Menüs unterstrich die Art der Menschen, die hier in ruhiger Feierstimmung über Volksdichtung und Laienspiel, über den Krieg und den kommenden Sieg der deutschen Seele sprachen. Hinrichs war eingerahmt vom stellvertretenden Gauleiter und von dem Gratulanten des Reichspropagandaministers und Präsidenten der Reichskulturkammer, Regierungsrat Henning, der die herzlichen Wünsche und ein Geschenk von Dr. Goebbels überbracht hatte, und von Landeskulturwalter und Gaupropagandaleiter Seiffe. Der festliche Tag, der früh mit einem Ständchen der Hitler-Jugend für ihren trotz seiner 65 Jahre so jugendlich empfindenden Freund begonnen hatte, fand dann seinen Höhepunkt in der Uraufführung von

Hinrichs neuem Schauspiel „Sware Tied"

im Oldenburgischen Staatstheater. Die vom Theaterleiter Dr. Schmiedhammer warm und echt inszenierte Aufführung des Volksstückes wurde von der begeisterten Hinrichsgemeinde mit größter Freude aufgenommen. Zweifellos ist es dem Dichter hier geglückt, die schwere Aufgabe, die ein Volksstück aus der harten Gegenwart stellt, erfolgreich zu lösen. Die von einer mit Insbrunst spielenden Darstellerschar handfest und sublimiert genug durchgeführten drei plattdeutschen Akte beweisen, daß der Autor nicht nur einen Komödienstoff bühnenwirksam machen kann. Die von ihm mit ernsten Prosawerken wie „Licht der Heimat", „Nest in der Heide" angeschlagenen Töne fanden nun durch die August-Hinrichs-Bühne des Oldenburgischen Staatstheaters ihre dramatische Heimat. Wir werden auf die Uraufführung morgen zurückkommen.

Als August Hinrichs von den Vermittlern seines gedankenreichen Kriegsstückes unter dem langen Beifall des Hauses in die Mitte genommen war, wußten wir, daß hier ein bedeutsamer Weg begangen wurde. Der Dichter legte den goldenen Kranz bescheiden seinen Spielern in ihre Bauernstube, wo das Kriegsschicksal niederdeutscher Menschen mit manch tiefsinnigem Wort und lebensnaher Anlage vorübergezogen war. Er tat recht daran; denn diese Gemeinschaft von Bühne und Dichtung war das schönste Erlebnis des Tages.

Kurt G. Stolzenberg

Rund um den Roland

Flaggen heraus!

…r Reichsminister für Volksaufklärung … Propaganda fordert die Bevölkerung aus Anlaß des Geburtstages des Führers … April ihre Häuser und Wohnungen … Sonnenuntergang zu beflaggen.

Auftakt zum DRK.-Kriegshilfswerk

…dem das Winterhilfswerk 1943/44 mit …letzten Reichsstraßensammlung am 1. … April einen guten Abschluß gefunden, steht wieder eine neue große Aufgabe bevor: Das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Ebenso wie im vergangenen Jahr werden im Laufe dieses Sommers wieder fünf Haussammlungen und zwei Straßensammlungen stattfinden, mit deren Durchführung der Beauftragte für das WHW. des Deutschen Volkes beauftragt ist.

…man an eine neue Aufgabe herangeht, hält man auch einmal Rückschau und … Wir dürfen im Gau Weser-Ems stolz auf die Ergebnisse des vergangenen Winters sein. Wenn das Gesamtaufkommen … WHW. für 1942/43 rund 23 Millionen betrug, so dürfte diese Summe im … Winter wieder erheblich überschritten … Trotz des Bombenterrors steigerte … die Gebefreudigkeit immer mehr, und … hat sich gezeigt, daß gerade die am … betroffenen Städte- und Ortsteile die höchsten Spenden aufbringen. Gel… die WHW.-Spenden der Betreuung der …gemeinschaft, dem Hilfswerk „Mutter und Kind" und vor allem der Versorgung der Bombengeschädigten, so denken wir mit … Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote … vor allem an unsere Soldaten, … ja unsere ganze Liebe und Sorge gilt. … enge Verbindung zwischen Front und …-wird in diesen Sammlungen zum …ck kommen, ja, jede einzelne Spende … Glied in der Kette der unlösbaren …- und Hilfsgemeinschaft. Die erste …lung findet am 23. April statt.

…ungsheim für berufstätige Mädel

… Gebiet Nordsee (7) der Hitler-Jugend … vor kurzem in Oberhessen sein … ständiges Jugenderholungsheim für …bedürftige berufstätige Mädel in … genommen. In Anwesenheit von …mädelführerin Suse Nebel-Löffler, Ge…führer Lohel, der Mädelführerin des Ge… Kurhessen und zahlreichen örtlichen …tern von Partei und Staat wurde das … seiner Bestimmung übergeben.

… geräumige Haus mit seinen freundlich eingerichteten Räumen bietet Platz für … und ist in seinem jetzigen Zustand geschaffen, den Mädeln während der … dreiwöchigen Kur Erholung zu … Obwohl der Tagesablauf unter der … von Hauptmädelführerin Hildegard …, einer bewährten BDM.-Führerin, … gewissen geregelten Form verläuft, … die Mädel keinesfalls an ein festes … gebunden, sondern können die … zwischen den Mahlzeiten nach … eigenen Geschmack verbringen.

… den ständigen Erholungskuren in dem … Jugenderholungsheim hat das Er…werk der Hitler-Jugend im Gebiet …, das sich schon äußerst erfolgreich …wirkt hat, einen weiteren Ausbau er…, der als wahrhaft soziale Maßnahme … betriebstätigen Jugendlichen zugute … Wenn der Krieg von ihnen einen … Einsatz am Arbeitsplatz verlangt, … als ihren Kriegseinsatz gern und … leisten, so sieht es die Hitler-Jugend … ihrer vornehmsten Pflichten an, die …setzungen für diesen Einsatz zu … und mit allen Mitteln dafür zu sor…, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit … Jugendlichen trotz der starken beruf… Beanspruchung zu erhalten. Selbst…lich spielt der Geldbeutel des ein… hierbei keine Rolle. Jeder er…bedürftige Jugendliche kann in den … dieser gesundheitsfördernden Maß… kommen. Die Auswahl erfolgt in … Zusammenarbeit mit den Kreis…abteilungen der DAF. und den Ein…führern und -führerinnen der Hitler-…

… wird verdunkelt von 20.30 bis 5.45 Uhr
…gang 4.20 Uhr Monduntergang 14.50 Uhr

1,2 Milliarden für Mutter und Kind

Wie die Kriegs-WHW.-Spenden des deutschen Volkes verwendet wurden

Das Kriegs-WHW. 1942/43, dessen Gesamtaufkommen mit über 1,5 Milliarden RM. soeben bekanntgegeben wurde, ist das 10. Winterhilfswerk seit Bestehen dieser alljährlichen großen Selbsthilfeaktion des deutschen Volkes gewesen. Die gewaltige Summe, die es erbrachte, ist über viermal so hoch wie das Ergebnis des 1. WHW. von 1933/34 mit damals 358,1 Millionen. Während aber bei jenem 1. WHW. als Auswirkung der Krisenjahre vor der nationalsozialistischen Machtübernahme noch über 16,6 Millionen Hilfsbedürftige aus den Spenden zu betreuen waren, ist infolge der ständigen Besserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage des deutschen Volkes diese Ziffer von Jahr zu Jahr herabgesunken, und zwar auf rd. 5 Millionen beim Kriegs-WHW. 1942/43. Infolgedessen konnten die Opfergaben der Spender in ständig steigendem Maße dem Schutz der deutschen Familie dienstbar gemacht werden. Hier stehen die Aufwendungen für Mutter und Kind an der Spitze, die zum ersten Male aus dem WHW. 1935/36 mit 7,3 Millionen RM. abgezweigt werden konnten und die beim Kriegs-WHW. 1942/43 den enormen Betrag von 1 210 982 000 RM. erreichten. Das sind über 500 Millionen RM. mehr als aus dem Kriegs-WHW. 1941/42 hierfür zur Verfügung standen. Das Kriegs-WHW. 1942/43 wandte ferner auf: 12 Mill. RM. für den Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks, 25 Mill. RM. für den Volksgesundheitsdienst, rd. 1,1 Mill. RM. für sonstige Zuwendungen, 31,9 Mill. für Betreuungskosten und 51,6 Mill. RM. für Betriebsunkosten.

Für die unmittelbar betreuten Volksgenossen wurden Sachspenden und Wertscheine im Betrage von 308 182 694,72 RM verteilt, so daß die Gesamtleistung dieses Kriegs-WHW. mit über 1,640 Milliarden RM. ausgewiesen wird.

Da zu dem gemeldeten Gesamtaufkommen noch 145,8 Millionen RM. Bauvortrag und rund 15,7 Millionen RM. Warenanfangsbestände aus den Vorjahren hinzukommen, standen auf der Einnahmenseite, alles in allem, über 1,7 Milliarden RM. In das Kriegs-WHW. 1943/44 konnte man infolgedessen trotz der außerordentlich hohen Leistungen noch mit einer Reserve von 100 Millionen RM. und außerdem mit einem Warenrestbestand von 16,7 Millionen RM. übergehen. Nimmt man zu dieser Bilanz hinzu, daß von den insgesamt 1 060 855 Helfern nicht weniger als 1 048 608 ehrenamtlich wirkten, so wird aus unwiderleglichen Zahlen deutlich, wie hier während schwerer Kriegszeit das deutsche Volk in treuer Gefolgschaft zu seiner Führung eine soziale und volksbiologische Schlacht großen Ausmaßes siegreich zu schlagen verstand und mitten im Toben der Vernichtung einen beachtlichen Teil des Ertrages seiner schweren Kriegsarbeit unmittelbar in ewige Lebenswerte der Nation umwandelte.

Hausfrauenberatung im Westen

Die Abteilung Volkw.-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk eröffnete am Donnerstag wieder ihre hauswirtschaftliche Beratungsstelle im Westen, und zwar behelfsmäßig in den Räumen Gröpelinger Heerstraße 189, Haltestelle Lindenhofstraße. Die bewährte Beraterin wird sich bemühen, auch an der neuen Arbeitsstelle unseren Grundsätzen, allen Besuchern volkswirtschaftlich wichtige Ratschläge zu geben, gerecht zu werden. Beginn ab 9 Uhr mit Kostproben für Wildgemüseverwendung.

Ausbildung von Meisterhausfrauen

Am Montag wurde der an den Staatlichen Fachschulen für Frauenberufe laufende zweite Kriegslehrgang zur Fortbildung von Hausfrauen für die Aufgaben des Deutschen Frauenwerkes (Meisterhausfrauenausbildung) in den Fachräumen der Oberschule Karlstraße durch eine Ansprache von Frau Direktorin Hofrichter und Begrüßungsworte der Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Schomburg eröffnet. Der zweijährige Lehrgang mit einmal wöchentlichem Unterricht schließt mit einer staatlichen Prüfung ab. Die 16 Teilnehmerinnen sind größtenteils langjährige Mitarbeiterinnen der Frauenschaft Bremens und außerdem geprüfte Hausgehilfinnen, die durch Teilnahme an einem Förderkursus der DAF. bereits ihren Aufstiegswillen bewiesen haben.

Gewerbelehrer-Kurse in Bremen

In Bremen werden demnächst staatliche Abend- oder auch — bei entsprechendem Zuspruch — Tageslehrgänge eingerichtet, die auf das Gewerbelehrerstudium vorbereiten sollen. Jeder, der sich berufen fühlt, und die nachstehenden Voraussetzungen erfüllt, kann sich dazu melden. In erster Linie geeignet sind junge Meister, die besondere charakterliche und geistige Fähigkeiten aufweisen und eine Zulassungsprüfung bestehen. Aber auch Werkmeister, Techniker und betriebliche Unterführer mit der erforderlichen persönlichen Reife können zugelassen werden. Ganz besonders ist bei den Vorbereitungslehrgängen an Kriegsbeschädigte gedacht. Für sie gelten dieselben Bestimmungen, jedoch mit der Einschränkung, daß an Stelle der Meisterprüfung eine mindestens 5jährige Gesellenzeit tritt, falls ihre Beschädigung eine praktische Tätigkeit nicht mehr zuläßt. Der Dienst bei einer technischen Truppe der Wehrmacht kann auf die praktische Tätigkeit angerechnet werden. Wer den Vorbereitungslehrgang mit Erfolg besteht, wird zum zweijährigen Studium an einem der berufspädagogischen Institute angenommen; staatliche Beihilfen erleichtern den Besuch.

Industrie und Handwerk werden die Bemühungen zur Heranziehung geeigneter Bewerber sicherlich aufs wärmste unterstützen; denn gerade ihnen ist mit einem tüchtigen Berufsschullehrerstand am meisten gedient. Wenn auch das Ziel nicht leicht zu erreichen ist, dürfte doch auf viele junge Leute der Gedanke einen großen Reiz ausüben, dereinst in der Lage zu sein, als Gewerbelehrer ihren Berufsnachwuchs selber heranzuziehen und zu schulen. Dieser schöne Erzieherberuf gibt, wie kaum ein zweiter, jedem, der über pädagogische und psychologische Fähigkeiten verfügt, Freude und innere Zufriedenheit.

Aus der neuen Wochenschau

Die gestern angelaufene neue Folge der Deutschen Wochenschau ist wieder einmal derartig reichhaltig und in jeder Weise voll von interessanten Bildstreifen, daß wir das Mehrfache an Raum benötigten, wollten wir jedes der Themen so darstellen, wie es die Bildberichter getan haben. Zunächst sehen wir unseren niederdeutschen Dichter August Hinrichs, der gestern den 65 Geburtstag begehen konnte, bei der Arbeit an seinem neuen Schauspiel „Sware Tieden" im Oldenburgischen Staatstheater. Einen sinnvollen Uebergang zu diesen lebendigen Szenen bildet die Darbietung des Schlierseer Bauerntheaters und in Wien tanzt das farbenfrohe Kroatische Ballett, während Kolberg einen 7500-Meter-Geländelauf mit über 100 Teilnehmern bei schwerstem Boden bewundert und Hitler-Jugend in Pirna ihre Künste in einer Holzschnitzschule entwickelt. An die Schweigepflicht mahnt uns ein eindringliches Bild „Feind hört mit". In Lothringen wurden durch den Krieg zerstörte Bauernhöfe schöner und zweckmäßiger wieder aufgebaut; sie werden durch die Partei in feierlicher Form ihren Besitzern übergeben. — Der britische Lügenverbreiter H. G. Wells hat den Mund über die Gangsteruntaten an Italiens Kunstwerke so voll genommen, wie seine Ausflüchte leer sind. Als ob die bombenzerstörten Werke eines Michelangelo, Leonardo, Raffael durch seelenlose Nachahmungen ersetzt werden könnten! Dollars gegen Kunst — das internationale Judentum entlarvt sich in seiner ganzen Kulturlosigkeit selbst.

Stahlhart gemeißelte Gesichter sehen uns an — es sind die Tapfersten der Kämpfer von Nettuno, denen Ritterkreuzträger Oberst Trettner die Nahkampfspange, das EK. 2. oder 1. Klasse überreicht. Dann folgen wir gespannt der exakten Arbeit eines deutschen Aufklärers über dem Hafen von Anzio, der in kühnem Einsatz der deutschen Führung neue Unterlagen für den Kampf liefert. Im Osten: Kampf eines Stoßtrupps auf dem Eis des Peipussees. Keiner der andringenden Bolschewisten erreicht das andere Ufer. Deutsche Seestreitkräfte an der Narvaküste stehen an und unter Deck ihren Mann. In kühnem Einsatz stürzen sich deutsche Schlachtflugzeuge vom Typ Hentschel 129 auf vorgehende Sowjetpanzer. Ihre Geschoßgarben zerfetzen die bolschewistischen Stahlkolosse und lassen nur rauchende Trümmerhaufen von ihnen übrig.

Aber alle wird der Bildstreifen begeistern: Major Rudel, der erste Schlachtflieger mit den Brillanten zum Eichenlaub mit Schwertern des Ritterkreuzes in der Reichshauptstadt. Während er auf einem Flugplatz die Kombination zum Rückflug zur Front anzieht, erzählt der schneidige, mit dem Glück verbündete Fliegeroffizier seine dramatischen Erlebnisse. In einem Ton, den wir nie vergessen, gibt er lachend, echt soldatisch, Bericht von seinem denkwürdigen Durchbruch durch die Sowjetlinien, nach dem er trotz seiner Verwundung am folgenden Tage wieder gegen den Feind flog.

Gustav Sanft

Heiterer Nachmittag

Anläßlich eines vom Verein „Lessing" veranstalteten heiteren Nachmittags, der eigentlich Alma Rogge als Mitwirkende im Goldenen Saal sehen sollte, erwies sich Herr Aschoff als besonders geschickter Leiter. Da unsere beliebte Heimatschriftstellerin leider im letzten Augenblick am Erscheinen verhindert war, ergänzte er selbst das Programm, indem er mit humorvoller Einleitung aus einem Buch Bruno Dörings, betitelt „Die lustige Hamsterkiste" allerlei Schnacken und Schnurren vorlas, so recht geeignet, die Zuhörer fröhlich zu entspannen. Einen regen Anteil an dem Gelingen der Veranstaltung hatten außerdem zwei vielversprechende junge Schülerinnen der Nordischen Musikschule. Lily Volker sang Arien aus „Don Pasquale", der „Fledermaus" und dem „Zigeunerbaron", sowie Partien aus dem „Waffenschmied". Erika Schwiebert brachte uns Bach, Spohr, Raff und Beethoven nahe. Zum Schluß richtete Herr Willenbrock als Vorsitzender einige Worte des Dankes an die zahlreich erschienenen Gäste und brachte zugleich zum Ausdruck, daß solche frohen Stunden helfen sollten, unsere Tapferkeit in ernster Zeit zu stärken.

H. v. d. Knesebeck

Chorkonzert

Wie den meisten Männergesangvereinen, so fehlt auch der Chorgemeinschaft des MGV. Teutonia und des „Quartettverein Glocke" der wünschenswerte Nachwuchs, weil die deutsche Jugend heute im Dienste des Vaterlandes ernste und lebenswichtige Aufgaben zu erfüllen hat. Um so anerkennenswerter ist es, daß der alte Stamm der beiden Vereinigungen, nur durch wenige jüngere Kräfte ergänzt, in seinem Konzert am Sonntagnachmittag Leistungen gezeigt hat, die fast ausnahmslos als wohlgelungen bezeichnet werden konnten und auch als harmonisch abgerundete Klangbilder den Weg zu den Herzen der Hörer fanden.

Ein Hauptverdienst an dem Gelingen gebührt neben den Sängern, die darauf bedacht sind, die Tradition ihrer Vereine hochzuhalten, der Stabführung von Willi Fues, der zwar erst wenige Wochen vor dem Konzert die Leitung des Chores übernommen hatte, ihn aber auf Grund seiner Erfahrung auf dem Gebiete des Chorgesanges zum Erfolg führte. Am besten gelangen die Gesänge des 1. Teils der Vortragsfolge, Mozarts Hymnus „O Schutzgeist alles Schönen, steig hernieder", „Die Nacht" von Abt und „Sei mir gegrüßt" von Nößler, die sich durch Präzision der Einsätze, Schönheit des Chorklangs und markante Crescendi und Decrescendi auszeichneten und durch ihren Stimmungszauber eindrucksvolle Wirkungen erzielten. Die gleichen Vorzüge zeigten das „Morgenlied" von Rietz und die Volkslieder des letzten Teiles. Reicher Beifall belohnte die Sängerschar, die sich mit dem Lied „Was ist des Deutschen Vaterland" als Zugabe bedankten.

Der Münchener Pianist und Lehrer an der Nordischen Musikschule, Max Sonntag, bereicherte die Vortragsfolge durch hochwertige Darbietungen am Flügel, die Ballade As-dur von Karl Reinecke und die 12. Rhapsodie von Franz Liszt, zwei Werke der Spätromantik, die an das technische Können, den Klangsinn und das Einfühlungsvermögen des Spielers erhöhte Anforderungen stellen. Mit virtuoser handwerklicher Beherrschung meisterte der Künstler das schwierige Passagenspiel in der Ballade und gestaltete das „Zigeunerepos" zu einem Tongemälde von erhabener Größe und klanglicher Schönheit. Stürmischer Beifall ehrte den Künstler.

Will Eilers

Theater der Hansestadt Bremen. Ralph Benatzkys erfolgreiches Singspiel „Meine Schwester und ich" gelangt unter Otto Daues Spielleitung im Schauspielhaus zur Neuinszenierung. Hauptrollen Lidy Schwieder und Max Böhm. In den übrigen Rollen: Ruth Puls, Willy Baetcke, Hansjürgen Kleemann, Günther Huth, Justus Ott, Georg Ottmay, Cäsar Wolter. Musikalische Leitung: Emilio Stolfa, Bühnenbild: Rudolf Gugel.

Fahrplanänderung. Die Gauwirtschaftskammer Weser-Ems teilt mit, daß vom 24. April 1944 an die Abfahrt des P 1151 ab Bremen-Vegesack auf 23.21 Uhr vorverlegt wird (bisher 23.26 Uhr).

Die Silberhochzeit begehen heute Gerhard Bölts und Frau Friedel geb. Renke, Contrescarpe 52.

Das Fest der Silberhochzeit feiern heute Alfred Linke und Frau Anna, geb. Weller, Daverdener Straße 13.

Die silberne Hochzeit feiern heute Pg. Wilhelm Knappworst und Frau, Hanni, geb. Behmann, Am Wall 119.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Gröpelingen. Der Appell heute Mittwoch, 19.30 Uhr, fällt aus!

Wer, wenn das Vaterland in Not ist, einen anderen Gedanken als dessen Rettung fühlt, ist nicht wert, in einem freien Staat zu leben.

Klinger

Der Weg zurück

Roman von Walter Redeker

Urheberrecht: Prometheus Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell b. München

(40. Fortsetzung)

…halb nur war Felix an ihr vorbeigegangen. Er hatte ein zorniges Gesicht gehabt, …, als ob er ihr irgend etwas übelgenommen hätte. Nun, er mußte ja zurückkommen. Sie war fest entschlossen, mit ihm zu sprechen, er war doch der einzige, mit dem sie offen reden mochte, jedenfalls lieber als mit dem Doktor. Der Doktor war … und hart. Für ihn war jeder Mensch ein Patient; er gab Verhaltungsmaßregeln, … Verbände, Schnitte, Operationen. … war stets von einem geheimnisvollen … umgeben. Sie hatte sich trotz … Freundlichkeit immer ein wenig vor … gefürchtet. Sie wollte keine Patientin …

… war anders. Vielleicht war er ein … Hund, aber ein Kerl, zu dem man … gar offen reden konnte. Vielleicht … er sie nicht mehr, hatte sie überhaupt … vielleicht; aber sie gestand sich ein, daß … trotzdem gern hatte. Auch wenn … zornig an ihr vorbeihastete, auch … sie glauben mußte, daß sein Herz … mehr frei war…

„Ich liebe dich, Felix", flüsterte sie, „… zurück!"

… saß in der Dämmerung und wartete. Sie wartete, wie sie noch nie in … Leben auf einem Menschen gewartet … Der Abend kam, es wurde Nacht; … saß und wartete; aber Felix kam … zurück.

Felix Sander saß um diese Zeit hinter dem Steuer seines Wagens auf der großen Straße zwischen Chikago und Memphis und fluchte auf Sam Wolff, auf den Mississippi und auf sein Pech.

Am anderen Morgen um neun Uhr stand Barbara statt vor dem Katheder, im Eingang des Diamond-Theaters und wartete auf Manuel Valentino. Sie wartete fast eine halbe Stunde, und als er noch immer nicht kam, erkundigte sie sich beim Portier nach ihm.

„Ah, der Chef ist schon lange da! Zwei Stunden wohl schon. Er stellt gerade eine neue Truppe zusammen."

„Eine Truppe?"

„Nun ja, sind Sie nicht auch Tänzerin?"

„Nein, ich soll am Flügel begleiten."

„Na, dann beilen Sie sich nur! Da durch die zweite Tür links geht es zur Bühne."

Barbara Freese trat mit Herzklopfen durch die bezeichnete Tür. Sie gelangte auf einen breiten Gang, in dem es von jungen Mädchen wimmelte. Es mochten wohl fünfzig oder sechzig sein. Sie waren fast alle besser gekleidet als Barbara, sie trugen Pelze und schöne dicke Mäntel, ihre Lippen leuchteten zinnoberrot, die Augen waren groß und glänzend und die Wimpern so dunkel und so unnatürlich lang wie bei den Filmdamen von Hollywood. Es roch nach hundert verschiedenen Parfüms, und es war ein Lärm wie im Affenhaus. Barbara versuchte, sich durchzudrängeln, aber sie wurde ausgelacht. „Bleib schön am Schwanz, Baby, du bist die letzte, und wir hoffen, du bleibst es!"

„Aber ich muß doch zur Bühne!"

„Was du nicht sagst! Glaubst du, wir warten hier auf die Straßenbahn?"

„Ich soll hier musizeren, ich bin keine Tänzerin."

„Ach, Liebling, das sagen sie alle. Warte nur, bis du dran kommst!"

Sie wäre am liebsten wieder hinausgegangen, aber sie hatte alle Brücken hinter sich abgebrochen. Sie hatte gestern nacht nach langem, verzweifeltem Kampf einen Brief an die Schulbehörde geschrieben, daß sie mit dem heutigen Tage keinen Unterricht mehr geben wolle. Sie konnte nicht mehr umkehren und in ihre Klasse zurückgehen. Ihr Platz war gewiß schon von einer anderen ausgefüllt. Es gab ja so viele Mädchen, die nur darauf warteten, eine Stelle als Lehrerin zu bekommen. Was hatte es schon zu bedeuten, wenn es einmal ein paar Wochen oder Monate keine Gehaltsauszahlung gab? Eines Tages mußte ja wieder alles in Ordnung sein, und inzwischen gab es ja Möglichkeiten, sich irgendwie über Wasser zu halten, wenn man jung und hübsch war und das Leben nicht zu ernst nahm.

Barbara fröstelte in ihrem kurzen Mäntelchen. Aber sie wartete geduldig, bis die Reihe an sie kam.

Auf der Bühne war ein großes Durcheinander. An einem runden Tisch saßen Valentino und zwei andere junge Männer, und im Halbkreis hatte sich vor ihnen ein Dutzend Tänzerinnen aufgestellt. Sie trugen fast alle knappe, enganliegende Badeanzüge, einige hatten nur ein kurzes seidenes Höschen an und einen schmalen Streifen Stoff, der ihre Brüste umspannte. Sie boten sich fast nackt den abschätzenden Blicken der drei Männer dar.

„Dreh dich um, Susi! Hebe die Arme! Kniebeuge! Grätsche! Zehn Schritte Step!" So kommandierte Valentino, und die Mädchen beeilten sich, seine Befehle auszuführen.

„Zu dick, zu dünn, zu groß, zu klein! Du hast einen Bauch; dir fehlt der Busen, O-Beine, Negerwaden, Gänsehals — zieh dich wieder an, Lissy, und geh zum Rundfunk oder ins Kloster!" So wurden sie exerziert und ausgesondert. Es war ein erbarmungsloser, unerbittlicher Fleischmarkt, und wenn ein Mädchen bei allen drei Richtern Beifall gefunden hatte, dann brachten es neidische Kolleginnen fertig, auf irgendeinen kleinen Fehler hinzuweisen, der den Männern entgangen war.

Barbara lief ein Schauer über den Rükken. „Nie im Leben würde ich Tänzerin werden", dachte sie, „nie würde ich mich fremden Männerblicken so ausliefern können."

Schließlich war die Musterung zu Ende. Nun löste sie sich aus ihrer Ecke, aus der sie alles mit angesehen hatte und ging auf Valentino zu. Er wischte sich gerade den Schweiß von der Stirn und zündete sich eine Zigarette an. Im ersten Augenblick stutzte er, dann erkannte er Barbara wieder.

„Zieh dich aus, schlankes Mädchen", sagte einer der beiden Männer neben ihm, aber Valentino schüttelte den Kopf: „Nein, sie will uns am Flügel etwas vorspielen."

„Bist aber gut gebaut, kleiner Goldkäfer", meckerte der andere, „hast aufreizend schlanke Beine!"

Barbara wurde rot.

„Sie hat noch nie auf der Bühne gearbeitet", lenkte Valentino ein, dann ging er ihr entgegen und gab ihr die Hand: „Wie geht es übrigens? Wieder alles in Ordnung?"

„Danke, ja."

„Dachte schon, Sie würden nicht kommen."

„Ich habe meinen alten Beruf endgültig aufgegeben."

„Hm."

„Sie waren ja so freundlich . . ."

„Ah — bah, lassen wir das. Also passen Sie auf, es hängt natürlich nicht von mir allein ab, ob Sie zu gebrauchen sind. Sie werden uns jetzt einiges vorspielen. Da hinten steht der Flügel. Ein Packen Noten liegt darauf. Spielen Sie einen Rumba, irgend etwas Feuriges, Aufreizendes, so etwas brauchen wir hier am meisten."

Barbara setzte sich auf den Hocker und blätterte eilig ein paar Noten durch. Dann begann sie eine Step-Melodie zu spielen. Sie spürte instinktiv, dies war keine Musik, die sie jemals lieben konnte, dieser sinnliche Rhythmus, diese knallende Nervenpeitsche lagen ihr nicht; dies alles, alles, die Umgebung, die Menschen, die ganze Atmosphäre waren ih. fremd. Dies hier war etwas für eine Negerkapelle, aber nicht für sie. Einen Wiener Walzer hätte sie spielen mögen oder auch einen Tango oder eine andere sanfte, schwebende Melodie.

Sie fühlte, daß sie schlecht spielte, aber sie riß sich zusammen, sie durfte jetzt nicht versagen, sie konnte nicht zurück. Sie nahm andere Noten, spielte und spielte. Das Stimmengewirr wurde lauter auf der Bühne, Schritte klapperten über die Bretter, Zurufe erklangen, Gelächter und Geschrei ertönte.

Barbara hatte das Gefühl, daß niemand auf ihr Spiel acht gab. Sie warf einen schnellen Blick über die Schulter und sah Manuel Valentino in eifrigem Gespräch mit einigen Tanzmädchen. Er gestikulierte mit den Armen und gab ihnen Anweisungen für irgendeine Nummer. Man hatte sie vergessen.

Sie fand einen langsamen Walzer in dem Notenhaufen, und nun glitten ihre Finger zärtlich und liebevoll über die Tasten: Ein Walzer, wie er zu Haus getanzt wurde! Als sie geendet hatte, klatschten ein paar von den Mädels: „Noch einmal!" Daraus konnte man eine neue kleine Nummer machen, das brauchte kein Walzer zu sein, danach konnte man auch stepen.

Valentino sah auf und kam an den Flügel: „Nett, wirklich sehr nett! Etwas Uebung, etwas Ausdauer, dann wird es schon werden."

„Dann können Sie mich also brauchen?"

(Fortsetzung folgt)

Niederdeutsche Rundschau

Oldenburg. Die Hindenburgschule, frühere Oberrealschule, kann am 20. April auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Schon etwa seit 1830 trug man sich mit dem Plan der Gründung einer höheren Bürgerschule und 1859 richtete der Stadtrat an die Bürger einen Aufruf, zur Errichtung einer solchen Schule die Mittel zu stiften. Es kamen namhafte Beträge zusammen, so daß im April 1844 die Höhere Bürgerschule unter der Leitung des Rektors Breier eröffnet werden konnte. Mit jedem Jahre wuchs die Zahl der Schüler, es zeigte sich sehr bald, daß die neue Schule nicht nur für die Stadt, sondern für das ganze Land von Bedeutung war. Nach anfänglich unzureichender Unterbringung der Schüler konnte am 16. November 1872 das neue Gebäude an der Herbartstraße eingeweiht werden. 1884 wurde aus der Realschule die Oberrealschule und in neuerer Zeit die Hindenburgschule.

Norden. Ein lediger Mann, der dem Verlangen nicht widerstehen konnte, wieder einmal Kaninchenbraten zu essen, stahl in der Hohen Riege ein Kaninchen. Eine Frau erklärte sich bereit, das Tier zu braten, das dann den Mittelpunkt einer abendlichen Familienfeier bildete. Anderntags hing die gefällige Volksgenossin das Fell zum Trocknen im Freien auf und verriet so dem Eigentümer den Verbleib des Tieres. Der schmackhafte Kaninchenbraten dürfte dem Täter bitter aufstoßen.

Norden. Wieder einmal können wir die Geburt eines vierten Kriegskindes melden und gleich dabei anfügen, daß alle vorher geborenen Kriegskinder des Landwirtes Johann Meyer und Frau Tilde, geborene Damm, aus Nesse-Burgstätte gesund und munter sind. Das erste Kriegskind mit Namen Tomma wurde am 18. September 1939 geboren. Ursula folgte am 27. Juli 1940, Bernhard wurde am 14. Dezember 1942 geboren und das jüngste Kriegskind erblickte am 13. April das Licht der Welt. Der glückliche Vater steht bei der Wehrmacht.

Westermarsch. Der in ganz Ostfriesland bekannte Bauer Hinrich Johann Reershemius auf Groß-Langhaus ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Mit ihm verliert der Kreis Norden eine Persönlichkeit, die sich um die heimische Viehzucht große Verdienste erworben hat. Vor allem als Rindviehzüchter hatte er große Erfolge, was sich in den vielen Preisen zeigt, die er für seine Tiere immer wieder erwarb.

Arle. Der frühere Kaufmann Ibe Hedemann vollendete am 17. April in bester Rüstigkeit sein 92. Lebensjahr.

Ostgrossefehn. In diesen Tagen kann das Ehepaar Harm-Müller und Frau Lücke, geb. Hedemann das Fest der Eisernen Hochzeit feiern. Der Jubilar steht im 89., die Jubilarin im 85. Lebensjahr. Beide stammen aus Norden. Ihnen wurden neun Kinder geschenkt.

Verden. Seit dem 5. April d. J. wird die im 78. Lebensjahr stehende Ehefrau Dorothee Wildeboer vermißt. Die bejahrte Frau verließ in früher Morgenstunde ihr Heim und ist seitdem nicht zurückgekehrt.

Lüneburg. Leutnant d. R. Ulrich Spindler, geboren am 12. November 1913 in Lüneburg, Kompanieführer in einem Lüneburger Grenadier-Regiment, wurde wegen besonderer Tapferkeit im „Ehrenblatt des deutschen Heeres" genannt und mit der „Ehrenblattspange" ausgezeichnet. Bei der Säuberung des Hauptkampffeldes fand Leutnant Spindler im Nahkampf den Heldentod.

Heeslingen. Bauer Claus Harms, der sich in den letzten Jahrzehnten um das Genossenschaftswesen in der Heimat große Verdienste erwarb, starb im Alter von 66 Jahren.

Hann.-Münden. Das Fest der Diamantenen Hochzeit feierten die Eheleute Martin Kuhn und Frau Katharina, geb. Busch. Der Jubilar, gelernter Tischlermeister, ist 89 Jahre alt, während seine um sieben Jahre jüngere Frau 55 Jahre lang das Amt der Stadthebamme versah und während dieser Zeit rund 3500 Erdenbürgern zum Leben verholfen hat.

Hannover. Vermißt wird seit dem 8. April die Ehefrau Else Ziechner, geb. Fiechert, geboren 6. Juli 1889 zu Dessau, wohnhaft Hannover, Roseggerstraße 9. Beschreibung: 1,70 m groß, schlank, dunkelblondes gelocktes schwarzes Haar (Bubikopf), blasses Gesicht, kleiner Mund, gepflegte Hände, linkes Bein: steifes Knie. Bekleidung: schwarz-weiß-roter Wollschal, schwarzer Plüschmantel, graublauer Rock, schwarze Taftbluse mit Goldtupfen, grauschwarze Strümpfe und schwarze Halbschuhe. Angaben über den Aufenthalt der Vermißten nimmt die Polizei entgegen.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Eine Sendung über Werkstoffe zum Hören und Behalten: Der Ziegelstein und seine Brüder; 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage; 12.45—14.00: Konzert des Niedersachsenorchesters mit schönen Opernmelodien, Leitung Otto Ebel von Sosen; 15.00—15.30: Kleines Konzert; 15.30—16.00 Lied-, Klavier- und Kammermusik; 16.00—17.00: Klassische Serenaden- und Ballettmusik; 17.15—18.30: Bunte unterhaltende Klänge; 18.00—18.30: Aufnahme der Zehnjährigen in die Hitler-Jugend; 18.30—19.00: Der Zeitspiegel 19.15—19.30: Frontberichte; 20.15 bis 22.00: Feierstunde der NSDAP (auch Deutschlandsender).

Deutschlandsender: 17.15—18.30: „Schöne Musik zum späten Nachmittag" von Hermann Götz, Weber, Dvorak u. a.

Das zeitgemäße Rezept

Spinat von Wildkräutern. Man sammelt sich etwas Taubnessel, Brennessel, Giersch, Spitz- und Breitwegerich, auch etwas Schafgarbe und wenig Löwenzahn. Man nimmt dazu die Blätter mit Stielen, als ob man Blumen pflückte. Diese Blätter werden möglichst gleich verwendet, weil sie sonst schnell welk werden. Man läßt sie nach dem Waschen zusammenfallen, dreht sie durch den Wolf oder hackt sie grob. Nun gibt man etwas Fett in den Topf, tut Zwiebel hinzu, läßt anschwitzen, fügt das Gemüse bei und ein beliebiges Bindemittel, z. B. Gerstengrütze, Roggenschrot, auch Grieß. Man achte darauf, daß aller Gemüsesaft verwendet wird, läßt das Essen einige Minuten kochen, damit das Bindemittel ausquillt, und schmeckt mit Salz, Zucker ab.

Ankunft — Abfahrt / Von Jo Hanns Rösler

Jeden Morgen führt mich mein Weg an einem Bahnhof vorüber. An dem Gebäude hängen zwei Schilder mit zwei großen Pfeilen. Der eine weist nach rechts und lautet Abfahrt, der zweite zeigt nach links und trägt das Wort Ankunft. Es ist noch kein Jahr her, da fuhr ein von mir über alles geliebter Mensch von diesem Bahnhof ab. Ich brachte ihn nur bis zu dem Schild, auf die Abfahrtsseite und auf den Bahnsteig ging ich nicht mit ihm, denn er wollte ja in einer Woche zurück sein, und wir zeigten uns noch die Stelle, wo ich auf der Ankunftsseite seine Rückkehr erwarten sollte. Ich rief ihm noch ein paar Reiseratschläge zu und eilte davon, denn ich wollte den Beginn eines Films nicht versäumen. Es war kein schwerer Abschied, es war — wie gesagt — eine Trennung auf wenige Tage. Ich kam nicht dazu, ihn auf der Ankunftsseite zu erwarten. Drei Tage später war der von mir über alles geliebte Mensch tot, und ich kann nicht mehr an diesem Bahnhof vorübergehen, ohne daß mich die beiden Schilder daran ermahnen, was ich verlor. Wäre ich doch mitgegangen, klage ich mich heute an, hätte ich ihm doch die Wartezeit bis zur Abfahrt verkürzt, ihm beim Einsteigen aus seiner Aufregung der Reise befreit und ihm nachgewinkt, wie ich es als Kind getan hatte. Es war meine Mutter, die ich nicht wiedersah.

Und mein bester Freund Paul H., den ich in München verlor, war wenige Tage vor seinem unerwarteten Tod noch bei mir in Berlin gewesen. Wir waren ein fröhlicher Kreis junger Autoren, er als unser Verleger hatte uns alle eingeladen, auf eine Stunde nur, denn bald fuhr sein Zug nach München zurück. Wir begleiteten ihn noch bis zur Straßenbahn, er aber in seinem gütigen Verstehen — da er merkte, daß uns die Zeit des Wartens zu lang wurde — schickte uns fort und blieb allein an der Haltestelle zurück. Ich habe ihn nie wiedergesehen nach diesem überhasteten Abschied, wäre ich doch bei ihm stehen geblieben, meinen Freunden später nachgeeilt, wir hatten uns noch so viel zu sagen, was nun ungesagt blieb.

Warum ich das erzähle? Nicht, um euch das Herz schwer zu machen, wo es doch sonst meine Aufgabe ist, euch das Leben durch mein Lachen leichter erscheinen zu lassen. Aber ich sehe zu oft vor diesen beiden Schildern Menschen, die sie nur als praktische Wegweiser betrachten. Ja, wenn einer an die Front oder in eine Stadt wegfährt, die zur Front geworden ist, dann nützt man die letzte Stunde und empfindet das kleine Wort Abfahrt wirklich hart, wie einem das Herz auch bei dem ebenso kleinen Wort Ankunft vor Freude klopft, kommt einer aus der Gefahr wieder an. Wir anderen aber, die wir aus einem Haus oder aus einem Gespräch gehen, oft eine Verstimmung zurücklassend, ohne uns dabei etwas zu denken, die wir oft einen groben Brief schreiben, wo ein paar herzliche Zeilen schneller das Ziel erreicht hätten — wir, die wir einen Telefonhörer einfach auflegen, weil uns das Gespräch nicht mehr interessiert und wir abwarten wollen, bis der Andere nachgibt — wir sollten stets daran denken, daß jedes Gespräch, jeder Brief, jeder Gruß der letzte sein kann, daß nicht auf jedes meist gedankenlos zugerufenes „Auf Wiedersehen!" ein Wiedersehen folgt.

Und darum: macht euch gegenseitig das Leben leichter. Gut, du magst den einen nicht, und der andere wiederum dich nicht! Aber möchtest du nicht ohne Bedenken deinen Groll vergessen, würdest du nicht zu ihm eilen, ihm ein paar gute Worte zu sagen, ahntest du, du bist heute das letzte Mal mit ihm zusammen? Denn etwas war doch einmal an diesem Menschen, das dich erfreute, das ihn dir nahe brachte, ein Freundschaftsdienst, eine gemeinsame Stunde oder auch nur eine Bereitschaft für dich. Daß ihr euch dann über dumme Dinge in die Haare geraten seid und seitdem die Wolle spinnt, die übrig blieb, als ihr das Schäflein miteinander schort — daß aus der alten Freundschaft und guten Nachbarschaft ein mißtrauisches, unfreundliches Nebeneinander statt Miteinander wurde, möchtet ihr euch nicht ganz rasch versöhnen, wenn ihr wüßtet, es gibt keine Ankunftsseite mehr? Einmal zieht man vor jedem Menschen zum letzten Male den Hut und [illegible] zuvor. Liefest du, Ehemann, mit [illegible] brummigen Worten aus dem Haus [illegible] ner Arbeit, wenn du fürchten [illegible] deinem Heimkommen deine Frau [illegible] am Herd zu finden? Auch, wenn [illegible] noch so über sie geärgert hast [illegible] mal wirklich einmal im Recht [illegible] du kehrtest bei diesem Gedanken [illegible] Stelle um und läufst zurück und [illegible] hundert Stiegen bis zu ihr sind, [illegible] lichen Abschied zu nehmen, statt [illegible] men: „Hoffentlich hast du besser [illegible] wenn ich heimkomme!"

Kein Mensch ist unter uns, der [illegible] einmal allein von der Ankunfts[illegible] gehen mußte, was ja keinem [illegible] — sich nicht hinterher die bittersten [illegible] würfe gemacht hat, daß er noch [illegible] lieber und verständnisvoller zu dem [illegible] gegangenen hätte sein können, [illegible] er hundertmal gut und verständ[illegible] war. Und um euch dieses Schwere [illegible] sparen, habe ich euch die Geschichte [illegible] den beiden Schildern Abfahrt und [illegible] erzählt, die über jedem Haus hängen [illegible] muß sie nur sehen wollen.

Elfjähriger erhielt das KVK. mit Schwertern

Bei 24 Terrorangriffen auf Dortmund vorbildlich bewährt

Im Jugenderholungsheim Groß-Ullersdorf traf dieser Tage der jüngste Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern ein. Es handelt sich um den 11jährigen Rolf Polivka aus Dortmund. Der Junge erlebte 24 Terrorangriffe auf Dortmund. Bei einem der schwersten Angriffe wurde das Haus, in dem er mit seiner Mutter und seinem kleineren Bruder wohnte, getroffen und in Trümmer gelegt. Während noch die Bomben niederprasselten, begann er mit seinen schwachen Kräften in den Trümmern zu graben. Es gelang ihm, die Großeltern zu befreien. Er suchte dann nach seiner verschütteten Mutter und seinem Bruder. Dabei [illegible] einen im gleichen Haus wohnenden [illegible] und brachte den Schwerverwundeten [illegible] nächsten DRK.-Hilfsstelle. Tags [illegible] fuhr er, daß Mutter und Bruder den [illegible] funden hatten. Rolf Polivka hatte [illegible] vorher bereits wiederholt als [illegible] einer Fahrradmeldestaffel ausge[illegible] Später wurde der Junge mit seinen [illegible] eltern zu Verwandten nach Zuckm[illegible] Teplitz-Schönau umquartiert. Dort [illegible] ihm vom Kreisleiter das Kriegsver[illegible]kreuz mit Schwertern überreicht.

Der Großdeutsche Schachbund schreibt soeben die Vereinsmeisterschaft 1944 von Großdeutschland aus. Aus jedem Landesverbande wird eine Vereinsmeisterschaft von acht Spielern zugelassen. Sind in einem Orte sämtliche Gruppen zu einem Gesamtverein zusammengeschlossen, so kann die Mannschaft aus diesem entnommen werden. Bald nach dem Meldeschluß am 1. Mai werden Ausscheidungskämpfe beginnen. Die aus diesen als Sieger hervorgehenden sechs Mannschaften kämpfen Anfang August in Bad Oeynhausen um den Meistertitel, den im Vorjahre Augsburg eroberte.

Schuljunge fängt lebendes Wildschwein. Fünf Jungen aus Weilersteußlingen (Oberschwaben) entdeckten in einem Waldstück ein Wildschwein, dessen Verfolgung sie aufnahmen. Einer der Jungen konnte dabei ein junges Wildschwein fangen und totschlagen. Mit Stolz überbrachte er es dem Förster. Als sich dieser von den Knaben den Platz zeigen ließ, gelang es einem Schuljungen, ein Wildschwein lebend zu fangen.

Der Gänsekiel kommt wieder zu Ehren. Infolge des Mangels an Stahlfedern ist man in verschiedenen Schulen in der Umgebung von Litzmannstadt dazu übergegangen [illegible] der Gänsefedern zum Schreiben [illegible] den.

Grausiger Doppelmord. Ein [illegible] Mädchen aus dem Hunsrück [illegible] Ende Januar mit ihrem drei Monate [illegible] Kind. Der Kinderwagen wurde [illegible] Westerwald aufgefunden. Nun [illegible] der Kriminalpolizei gelungen, die [illegible] legenheit zu klären. Die Ermittlungen [illegible] gaben, daß Mutter und Kind ermordet [illegible] den. Der verheiratete Täter lockte das [illegible] chen, mit dem er ein Verhältnis [illegible] hatte, in einen Hinterhalt und [illegible] dann. Die Tote und das lebende Kind [illegible] er dann in einen nicht mehr benutzten [illegible] nenschacht.

Tschechen spenden für das DRK. [illegible] tschechische Kuratorium für [illegible] ziehung führte als 3000. Veranstaltung [illegible] nes „Kulturringes" ein großes [illegible] zert durch, das über 220 000 Kronen [illegible] brachte. Die Hälfte dieses Betrages [illegible] dem Deutschen Roten Kreuz, die [illegible] Hälfte der sozialen Hilfe für Böhmen [illegible] Mähren zugeführt.

Familienanzeigen

Geburten

Ingeborg. Y 14. 4. 1944. Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an: **Ingeborg Schirmer, geb. Fricke,** z. Z. Holland; **Ernst Schirmer,** Bremen, Langemarckstraße 280

Gisela, Y 16. 4. 44. Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädels geben in großer Freude bekannt: **Walter Vesting,** z. Z. Kriegsmarine, **und Frau, Annegrete, geb. Frie,** z. Z. Bad Essen, „Haus Höger"

Torsten, Y Ostersonntag 1944. **Irmgard Ramm, geb. Peper,** Oberleutnant z. S. **Werner Ramm.** Wischhafen/Stade-Land

Klaus-Jürgen, Y 15. 4. 1944. Unser Karl-Heinz bekam heute ein Brüderchen. In dankbarer Freude: **Lieselotte Schwarz, geb. Haye; Karl Schwarz,** Deichshausen 11

Reinhard und Gertrud haben ein Schwesterchen bekommen. Dieses zeigen in dankbarer Freude an: **Ernst Kollmann und Frau, Minchen, geb. Tom Diek.** Elbing/Westpr., Trusostr. 26

Ingeborg-Doris. In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres dritten Kindes bekannt. **Hedwig Lohfing, geb. Schikora,** z. Z. Hartmann-Stift; **Albert Lohfing.** Br.-Aumund, Löhstraße 49 z. Z. Wehrmacht. Den 13. 4. 1944

Jens-Friedrich, Y 7. 4. 1944. Hocherfreut zeigen wir die glückliche Geburt unseres dritten Jungen, unseres zweiten Kriegskindes, an. **Luise Scheding, geb. Klostermann; Kapt.-Leutn. Friedrich Scheding,** Bremen, Rönnebecker Straße 3, z. Z. Kamenz/Sa., Adolf-Hitler-Straße 4

Heiko. Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an: **Hermann Cordes und Frau, Erna, geb. Winter.** Br.-Vegesack, 15. April 1944

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Marianne Theilke; Paul Anitz,** Uffz. in einer Werfer-Abtlg. Bremen, Wesermünde, 18. 4. 1944

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gretchen Peeck;** Stabsgefr. **Franz Bern,** Schwanewede, im April 1944. Preetz bei Kiel

Vermählungen

Ihre vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: Uffz. **Willi Arens,** z. Z. Luftwaffe; **Ilse Arens, geb. Beisemann.** Bremen, Graf-Walderseestr. 1; Essen, Julienstraße 33

Danksagungen

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche danken wir herzlich. Obergefr. **Hans Heister u. Frau, Marga, geb. Wecker.** Beckedorf, Heidstr. 29

Für die vielen Aufmerksamkeiten, die uns anläßlich unseres Jubiläums sowie zur Silberhochzeit entgegengebracht wurden, danken wir von ganzem Herzen. **G. W. Steege und Frau**

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten aus Anlaß meiner 50jährigen Berufstätigkeit sage ich allen meinen besten Dank. Bremen, im April 1944. **Ludwig Gokert**

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit, doch unerwartet am 16. April mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Georg Ahlborn

im Alter von 59 Jahren. Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen. In stiller Trauer: **Marie Ahlborn, geb. Oentrich; Ernst Ahlborn und Frau, Anneliese, geb. Allermann; Helmut Rohlfing,** z. Z. Wehrm., **und Frau, Herma, geb. Ahlborn; Helmut Popken,** z. Z. Wehrm., **und Frau, Marie, geb. Ahlborn; Georg Ahlborn,** z. Z. Wehrm.; **Lotte Ahlborn; Ludwig Loopmans; Helmut Ahlborn und Klein-Gudrun; nebst allen Angehörigen**

Bremen, Schildstraße 7. Aufbahrung Ge-Be-In. Trauerfeier Donnerstag, 20. 4., 13 Uhr, Kapelle Osterholzer Friedhof

Nach einem arbeitsreichen Leben und 54jähriger, glücklicher Ehe entschlief heute nach kurzer, heftiger Krankheit unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Nordbruch

im Alter von 82 Jahren. In stiller Trauer: **Karoline Nordbruch, geb. Rieke, Fritz Nordbruch u. Frau Anna, geb. Abendroth; Hermann Nordbruch und Frau, Grete, geb. Bates; Wilhelm Nordbruch jun.; Ludwig Nordbruch und Frau, Frieda, geb. Wegehöft; Heinrich Ahrens nud Frau, Sophie, geb. Nordbruch; Heinrich Nordbruch und Frau, Else, geb. Flemming; August Nordbruch und Frau, Emma, geb. Brokate; Caspar Menke und Frau Anna, geb. Nordbruch; Enkelkinder und alle Angehörigen**

Bremen, 17. April 1944, Alfelder Straße 9. Aufbahrung Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Trauerfeier am Freitag, 10 Uhr, Kapelle Hastedter Friedhof

Heute entschlief sanft und ruhig meine herzensgute Mutter u. Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Meyer, geb. Lüdeke

in ihrem 89. Lebensjahr. In tiefer Trauer: **Joh. Kaars und Frau, Else, geb. Meyer**

Bremen, 18. April 1944, Neuenstr. 90. Die Aufbahrung ist im B.-I. „Pietät" Humboldtstraße 190, erfolgt. Die Trauerfeier findet am Freitag, 10½ Uhr, im Krematorium statt

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Reinecke

im 48. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Erna Reinecke, geb. Knippenberg; Inge und Giesela; und Angehörige**

Bremen, den 16. April 1944, Grambker Straße 2. Aufbahrung in der B.-A. Nordlicht, H. Schomaker, z. Z. Kastningstraße 23. Trauerfeier am Freitag, 9 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes

Unsere liebe kleine Tochter und Schwester

Therese Hennecke

hat uns am Sonntag nach schwerer Krankheit im Alter von 11 Monaten wieder verlassen. Um sie trauern im Namen aller Angehörigen

Joh. Hennecke und Frau, Toni, geb. Ebel, nebst Kindern

Bremen, 18. April 1944, Zwinglistraße 138. Aufbahrung Ge-Be-In. Die Bestattung erfolgt am Donnerstag, dem 20. 4., 14¼ Uhr, im Krematorium

Heute entschlief ruhig nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Reichsbahnwagenmeister i. R.

Johann Meier

im 89. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Bernhard Meier und Frau, Agnes, geb. Schultheiß; Heinz Meier,** Ltn., z. Z. im Felde, **und Frau, Gerda, geb. Döscher; und alle Angehörigen**

Bremen, den 18. 4. 1944, Jacobistraße 15 A. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 21. 4. 1944, 11¼ Uhr, im Krematorium statt

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonntag unser kleiner Liebling, Hans-Georgs Brüderchen

Lothar

im Alter von 2 Jahren. In tiefer Trauer: **Hans Peters und Frau, Marianne, geb. Wunderlich; Hans-Georg Peters und alle Angehörigen**

Bremen den 16. 4. 1944, Buddestraße 35. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 15 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt

Unser geliebter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Ernst Jäkel

entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im 83. Lebensjahre. In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen: **Minna Jäkel; Carl Losch und Frau, Gusti, geb. Jäkel; Bärbel und Hannelore Losch.**

Bremen, Lesumer Straße 20. Aufbahrung Ge-Be-In., Germaniastr. 56, Donnerstag, den 20. April, 9½ Uhr, Waller Friedhof

Unser aller Sonnenschein, unser heißgeliebter

Manfred

hat nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 11 Monaten seine lieben Augen für immer geschlossen. In tiefem Schmerz, im Namen aller Angehörigen: **Georg Badenhop,** z. Z. Frankreich, **und Frau, Meta, geb. Müller; nebst Kindern und Angehörigen**

Bremen-Hemelingen, den 17. 4. 1944, Buchenstraße 27. Beerdigung am Donnerstag, dem 20. 4., 9 Uhr, von der Kapelle des Hemelinger Friedhofes aus

Unfaßbar schwer traf uns das Schicksal und nahm mir nach kurzer, schwerer Krankheit meinen geliebten, herzensguten Mann, den lieben Vater meines Sohnes, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Nordloh

im 45. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: **Tilly Nordloh, geb. Schmidt; Heinz-Hermann Nordloh, und alle Angehörigen**

Br.-Lesum, Halmstr. 22, den 18. 4. 1944. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 20. 4., nachmittags 16 Uhr, in der Kapelle des Lesumer Friedhofes statt

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau **Pauline Herold,** geb. Krumbholz ist in ihrem 91. Lebensjahre heute sanft entschlummert. Im Namen der Angehörigen: **Hermann Rogge und Frau, Hedwig, geb. Herold.**

Bremen-Lesum, den 17. 4. 44, Franz-Seldte-Straße 35. Beerdigung am 20. 4., 9.30 Uhr, in Delmenhorst

Ganz unerwartet entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Werkmeister

Willy Meyer

im 51. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Marichen Meyer, geb. Nagel;** Ing. **Bernhard Meyer und Frau; Friedrich Wüsthoff u. Frau, geb. Meyer, Hinrich Meyer und Frau, und 2 Enkelkinder**

Wesermünde-M., den 17. April 1944, Deichstraße 36 I. Trauerfeier am Donnerstag, dem 20. 4., nachmittags 5 Uhr, anschließend Beerdigung von der Kapelle des neuen Aumunder Friedhofes aus

Heute starb nach einem qualvollen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, meine liebe Tochter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Wilhelmine Wendelken

geb. Specketer

im Alter von fast 57 Jahren. In tiefer Trauer: **Karl Wendelken, Karla Wendelken; Amandus Michaelis u. Frau, Annelore, geb. Wendelken; Waltraud Marx; Laura Specketer; Ingard und Kirsten, Hinrich Specketer und Frau, Anny, geb. Boris; Martin Wenke und Frau, Albertine, geb. Specketer; Arthur Specketer und Frau, Lilly, geb. Kugel; und alle Angehörigen**

Bremen-Grohn, den 17. April 1944. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. Kathmeyer. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. April 1944, um 16.30 Uhr, von der Kapelle des Grohner Friedhofes aus statt

Die Trauerfeier für meinen Sohn, Unteroffizier

Heinrich Wittschen

findet am 23. 4. 1944, bei Ernst Koch, Kirchweyhe, nicht um 14.30 Uhr, sondern um 14 Uhr statt.

Frau M. Wittschen

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Ernährungsamt

Sonderzuteilung von Kondensmilch! Da die Kondensmilch noch nicht zur Verfügung steht, kann die ab 20. 4. 1944 vorgesehene Abgabe noch nicht erfolgen. Der neue Zeitpunkt der Abgabe wird demnächst bekanntgegeben. Es ist den Kleinverteilern untersagt, vor dem neuen Abgabetermin Kondensmilch abzugeben, und zwar selbst dann, wenn sie bereits über Kondensmilch verfügen. Es ist unter allen Umständen der demnächstige Aufruf abzuwarten. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Standort Lemwerder. Zur Aufnahme der Zehnjährigen in die Hitler-Jugend treten alle Jungmädel und Pimpfe am 19. April 1944, um 18.15 Uhr, beim HJ.-Heim an. Der Standortbeauftragte.

Nachr.-Gef. 1/75: 19. 4., 19.15 Uhr, Straßburger Straße 72.

MHJ.-Gef. 1/75: Schar 1 und 2, 19. 4., 18 Uhr, an Bord mit Arbeitszeug. Schar 3 18 Uhr OSV.

Techn. Fähnlein: 19. 4., Führerschaft bis einschl. Hjlf. 18.30 Uhr Dienststelle in Uniform.

Unterbann IV/75 (Bremen-Lesum). Wie bereits bekanntgegeben, finden am Mittwoch um 17 Uhr in allen Standorten die Aufnahmefeiern für die 10jährigen in das Deutsche Jungvolk bzw. Jungmädelbund statt. Die Jungen u. Mädel treten daher wie folgt an: Für die Ortsgruppen: Burg, Burgdamm, Lesum, St. Magnus um 16.45 Uhr vor der Mittelschule Lesum. Außerdem treten alle Jungen, die neu aufgenommen werden, am Dienstag um 17 Uhr vor der Lesumer Volksschule zum Vorbereitungsdienst an. Für die Ortsgruppen: Schönebeck, Grohn, Vegesack, Fähr-Lobbendorf, Alt-Aumund, Hammersbeck um 16.45 Uhr auf dem Volksschulhof Vegesack. Für die Ortsgruppen: Lüssum, Blumenthal, Rönnebeck um 16.30 Uhr auf dem Schillerplatz Blumenthal. Für die Ortsgruppe: Farge um 16.45 Uhr vor dem Lichtspielhaus Köppke in Farge. Sämtliche Eltern, die ihre Jungen und Mädel beim Erfassungsappell nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieses unverzüglich bei der Unterbanndienststelle Vegesack, Gerh.-Rohlfs-Straße 62 c, nachzuholen. Ebenfalls ist das Erscheinen für die Jungen und Mädel zu den Aufnahmefeiern Pflicht. Die Eltern werden zu diesen Aufnahmefeiern herzlich eingeladen.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen

Opernhaus

Heute, Mittwoch, 18—21 Uhr, Mittwoch-Platzm. Gr. A: **„Rigoletto."**
Donnerstag, 19.15—20.45 Uhr. Kein Kartenverkauf. **Feierstunde aus Anlaß des Geburtstages des Führers.** Veranstaltung der NSDAP.
Freitag, 17.30—19.30 Uhr. Kein Kartenverkauf. **Festvorstellung der NSG. „Kraft durch Freude"** aus Anlaß der 20 000. KdF.-Wehrmachtsveranstaltung im Gau Weser-Ems.

Schauspielhaus

Heute, Mittwoch, 18.30—21 Uhr. 18. Kammerspiel-Mittwoch: **„Zuviel des Guten."**
Donnerstag 18—21 Uhr O. 18. Sonder-Donnerstag: **„Maria Stuart."**
Freitag, 18.30—21 Uhr O. 18. Sonder-Freitag: **„Zuviel des Guten."**

Film-Theater

Vegesacker Lichtspiele Breitestr. Täglich 19.15 Uhr, bis Donnerstag: **„Tolle Nacht",** mit Marte Harell, Gustav Fröhlich, Theo Lingen. Jugendverbot.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Heute (Mittwoch) letztmalig, Beginn 16 Uhr: **„Märchenvorstell. „Ferienfahrt",** Kasperfilm usw.

Konzerte

Philharmonischer Chor. Heute, pünktlich 18.30 Uhr, ganzer Cor. Festsaal Philosophenweg.

Union von 1801. Heute, 18 Uhr, Glocke, **Konzert** des Kammerorchesters Erich Kraack-Köln. Solisten: Gisela Derpsch, Sopran, Beatrice Reichert, Cello, Frdr. von Hausegger, Violine. Karten zu 2,50 RM bei Praeger & Meyer und an der Abendkasse.

Bremer Domchor. Liederstunde in der Glocke morgen, Donnerstag, 18.30—19.15 Uhr. Motetten von Marx (Werkleute — Rainer Maria Rilke) und Brahms, Tokkata von Bach. Der Bremer Domchor. Leitung und Orgel Richard Liesche. Eintr. frei. Garderobe 10 Pf.

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Wissenschaftliches Amt der Hansestadt Bremen. Der für heute vorgesehene Vortrag von Herrn Dr. Kaldewey in der Aerztl.-Wissenschaftlich. Vereinigung fällt aus.

Volksbildungsstätten d. Hansestadt Bremen. Heute, 18 Uhr, Atlantis-Saal, Böttcherstr.: Reg.-Baumeister Robert Kain, Bremen: **„Bildniskunst im 19. Jahrhundert"** (m. Lichtb.). 1. Vortrag. Karten an der Abendkasse. Der 2. Vortrag findet am 26. April statt. Karten a. d. Abendkasse. Montag, 24. April: **Werner Krynitz liest aus Knut Hamsuns Werken.** 18 Uhr, Gesellschaftssaal der Glocke. Karten an der Abendkasse.

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung. Am Donnerstag, 20. April 1944, um 14.30 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Königstr. 11 in Erbauseinandersetzungssachen: div. Einzelmöbel, Haus- u. Küchengerät, ferner 1 gold. Herrenring mit 2 Brillanten, 1 gold. Herren-Sprungdeckeluhr nebst Kette, 1 Perlen-Schlipsnadel, 1 Herren-Gehpelz und viele andere nicht genannte Gegenstände. Nustede, Gerichtsvollzieher.

Ärztetafel

Von der Reise zurück: Dr. med. habil Bosch, Frauenarzt, Richard-Wagner-Straße 46.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Mein Betrieb ist vom 17. 4. bis 17. 5. 1944 **geschlossen.** In dringenden Fällen Ruf 5 33 84. Conrad Wahlers, Holzhandlung und Baustoffe, Bremen-Huckelriede.

Dampfbäckerei G. Däneke, Doventorsteinweg 47. Wiedereröffnung Donnerstag, den 20. April 1944.

Entlaufen

Gelbbraune Schäferhündin, starkes Gesäuge. Geg. Belohn. abzugeb. bei Fr. Meyer, Bremen-Aumund, Brunnenstraße 14, Tel. 414.

Fischverteilung

F. L. Bodes. Frischf. Ostertor 4001—Schluß; Sögestr. 2001—Schluß.
Buchholz, Gröpel. Frischf. 101—400.
Castens. Frischfisch 1001—1300. Marinaden 501—700.
Dünnemann, Vor dem Steintor. Frischfisch 2551—2900.
Engelmann. Frischfisch R.-Str. 161 bis 350, F.-Str. 161—360.
Ganser. Frischfisch 200—500.
Hansa. Frischfisch 851—980.
Fischhalle Horn. Frischf. 1601—1850.
Karstadt ab 8.15 Uhr Frischfisch 201—700.
Klevenhusen. Frischf. 5601—6300.
Koppelmeyer. Frischfisch 801—1000.
Rob. Lorenz. Frischfisch 1601—2000.
Meyer. Frischfisch 101—250.
Michaelis & Co. Frischfisch 901 bis 1250, 5901—6250, Marinaden 401—600, 5401—5600.
Münch. Frischfisch 1241—1500.
Nordsee. Frischfisch Hutfilterstr. 2901—3300, Neustadt 1161—1345, Sögestr. 1316—1510, Steintor 1131 bis 1330.
Reif, Lehesterdeich. Ab 14 Uhr Heringssalat für alle.
Rupprecht. 9 Uhr Frischfisch u. Marinaden 201—500. Papier und Gefäße mitbringen.
Seemann. Frischfisch 3401—Schluß.
Winkelmann, Bremerhavener Str. Schollen 101—200.
Winkelmann, Landwehrstr. 9 Uhr Frischfisch 501—800.
Winkelmann, Münchener Straße. Frischfisch 1051—1150.

Geschäftliche Empfehlungen

Fußpflege Theo. Schwarz, Timmersloher Str. 3. Sprst. Do., Fr., Sbd.

Verdunklungsrollos u. Reparaturen Emil Eggers, Ostertorsteinweg 4. Ruf: 2 42 73.

„Was bäckt Erika?" — Döhler-Sparrezept Nr. 22: Gewickelter Kartoffelkuchen, 60 g Margarine, 120 g Zucker, 1 Ei, Saft u. Schale einer Zitrone, 370 g gekochte u. geriebene Kartoffeln, 370 g Mehl, 1 Döhler Backpulver „Backfein" und Marmelade oder Pflaumenmus zum Füllen. Margarine, Ei und Zucker schaumig rühren, das mit dem „Backfein" gesiebte Mehl und die Kartoffeln darunterkneten, 1½ cm dick ausrollen, mit Marmelade bestreichen und zusammenrollen. In einer gefetteten Form 1 Stunde bei Mittelhitze backen. Weitere Döhler Sparrezepte folgen. Ausschneiden — aufheben!

Häuser u. Grundstücke

Eigenheim-Modellschau der Bausparkasse Mainz, Sögestraße 30, Ecke Pelzerstr. Wir zeigen Ihnen schöne Eigenheime von 6000 RM an und beraten Sie gerne. Täglich geöffnet von 9½—13 Uhr u. 15½—18 Uhr

Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung od. größer mit Bad gegen entsprechende Wohnung in Dresden zu tauschen gesucht. Angeb. u. J 58 606.

Mietgesuche

Für 2 dienstverpflichtete Damen w. gut möbliertes Zimmer gesucht. Friedrich Bohne, Internationales Transportwesen, Friesenstr. 28/30. Ruf: 4 40 95.

Möbl. Zimmer f. berufst. Fräulein gesucht. Angebote u. N 7488.

Jung. Mann s. möbl. oder unmöbl. Zimmer in Vegesack oder Umg. Ang. VY 1949 Gesch. Vegesack.

Verschiedenes

Wer nimmt m. 15j. Tochter, außerh. Bremens auf, wo s. d. Mittelschule (Kl. A 5) besuch. k. Ang. H 7483.

Was so viele loben — muß gut sein. Also: „BZ."-Kleinanzeigen aufgeben.

Das Leistungsertüchtigungswerk der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bremen

Mach mit!

Auch Du kommst [illegible] Teilnahme [illegible]

Deutsch, Rechnen, Steno und Maschinenschreiben

Anmeldungen [illegible] DAF, Bremen [illegible]

Lehrgemeinschaft [illegible] Wir beginnen [illegible]

Reinhold [illegible] Bremen

Tauschgesuche